

# WISSENSCHAFTLICHES LEBEN

---

## DIE WICHTIGSTEN FRAGEN DER GESCHICHTE DER UNGARISCHEN VOLKSDEMOKRATIE IN UNSERER MARXISTISCHEN GESCHICHTSLITERATUR

von

LAJOS IZSÁK

Die Forschung der Geschichte von Ungarn nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich, — abgesehen von einigen früheren Versuchen — eigentlich erst in den 60-er Jahren.

Diese „Verzögerung“ in der Zeit, verglichen mit der Forschung von früheren Epochen der ungarischen Geschichte, hatte in diesem Falle objektive Ursachen. Zuerst ist das Fehlen der zu geschichtlichen Forschungen unentbehrlichen historischen Distanz zu erwähnen. Diese Periode bedeutete eine gewisse Zeit für ältere und teilweise jüngere Historikergenerationen nicht Vergangenheit, sondern den sich formenden Alltag. So wurden natürlicherweise Inhalt, Charakter, Geschichte und Perspektive von vergangenen Ereignissen in erster Linie nicht von Historikern, sondern von Politikern und Publizisten analysiert und gewertet. Infolge dessen hat sich im Laufe der Jahre eine bedeutende politische, bzw. historisch-publizistische Literatur, die in vieler Hinsicht auch als Gegenstand und Quelle wissenschaftlicher Forschungsarbeit dient, angehäuft.

Die marxistischen Ansichten und Methoden haben nach der Befreiung und besonders nach 1948 mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft an Boden gewonnen. Gleichzeitig, wie in anderen Disziplinen der Gesellschaftswissenschaft, auch in der Geschichtswissenschaft hatten der Dogmatismus und Revisionismus eine Wirkung, besonders um die Jahre der Gegenrevolution von 1956. Das hatte eine Bedeutung in zwei Beziehungen: einerseits verursachte es eine starke Entstellung in der marxistischen politischen und historisch-publizistischen Literatur und eine Einschränkung ihrer volksmeinungformenden Kraft, andererseits beeinflusste es auch die geschichtliche Forschung, da es auf die wissenschaftliche Arbeit lähmend wirkte, besonders hinsichtlich der Forschung der volksdemokratischen Epoche.

Ausserdem war die Schwierigkeit für eine lange Zeit (auch heute noch) in der Forschung der volksdemokratischen Epoche die Tatsache, dass die archivarischen Quellen, besonders in den Landesarchiven, da nicht geordnet, schwer zugänglich sind. Nicht gesprochen von der

Unzugänglichkeit der Quellen über internationale Beziehungen, die sich in ausländischen Archiven befinden.

Eine auf breiterer Grundlage ruhende und den Forderungen der Wissenschaftlichkeit entsprechende Forschung der Epoche nach dem zweiten Weltkrieg fing erst nach der Niederwerfung der Gegenrevolution von 1956 an. Eine bedeutende Rolle spielte darin die Tatsache, dass die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei die früher bemerklichen Entstellungen auf ideologischem und wissenschaftlichem Gebiet nach 1957 liquidierte. Parallel mit dem Niederlegen der Grundlagen des Sozialismus, infolge der Arbeit und Anstrengungen des vergangenen anderthalb Jahrzehntes und mit der aktiven Mithilfe der Historiker verstärkten sich im Grunde genommen die marxistisch-leninistische Geschichtsansicht und Methode, und wurden herrschend. Das gesellschaftliche Bedürfnis der wissenschaftlichen Aufdeckung der geschichtlichen Verangenheit, und die (im Vergleich zu früheren) wesentlich günstigeren Möglichkeiten der Geschichtsforschung erleichterten, aber gleichzeitig auch forderten die Analyse und Bewertung der bisherigen Resultate und Fehler, bzw. Versäumnisse der Geschichtswissenschaft. Die Forschung der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie und die Bearbeitung ihrer Erfahrungen haben Anfang und Mitte der 60-er Jahre einen raschen Aufschwung genommen. In der Reihe der Studien und Monographien aus dieser Zeit haben die Arbeiten eine grosse Bedeutung, die die Geschichte der Befreiung behandeln. Die Arbeit von *Nemes, Dezső*, „Ungarns Befreiung“, war die erste umfassende wissenschaftliche Bearbeitung des Themas. Die Arbeit behandelt den Zeitraum zwischen dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges und dem Tag, als die sowjetische Armee den Boden Ungarns betrat, danach beschäftigt sie sich gründlich mit der Periode vom Anfang der befreienden Manövers bis zur völligen Befreiung des Landes. Innerhalb dessen analysiert sie ausführlich die Bedingungen der Entfaltung der ungarischen Widerstandsbewegung, ihre Bedeutung, bzw. die Teilnahme der ungarischen Antifaschisten in den europäischen Widerstandsbewegungen. Das letzte Kapitel der zweiten Auflage des Buches enthält auch einen kurzen Abriss der Geschichte der volksdemokratischen Umgestaltung. Zu diesem Thema knüpft sich die Monographie von *Korom, Mihály*: „Der Untergang des Faschismus in Ungarn“ an, wo die Situation von Ungarn von der die entscheidende Wendung des zweiten Weltkrieges bedeutenden Schlacht von Stalingrad ausführlich behandelt wird. Die Wirkung der entscheidenden Wendung des Krieges auf das Verhalten der verschiedenen Klassen und sozialen Schichten, bzw. ihrer Parteien, und in erster Linie auf die Politik der Kállay-Regierung wird vorgestellt. Der zweite Teil des Buches analysiert die Umstände der Reifung der objektiven und subjektiven Bedingungen der volksdemokratischen Revolution und die ihrer Entfaltung. Hier kann man die Arbeit von *Tóth, Sándor* erwähnen, die die Befreiungskämpfe der Roten Armee vom Gesichtspunkt der Kriegsgeschichte aus behandelt.

Anfang der 60-er Jahre entfaltete sich auch die Forschung der Wirt-

schaftsgeschichte und teilweise die Gesellschaftsgeschichte der ungarischen Volksdemokratie kraftvoll. Die Resultate auf diesem Gebiet sind am besten in den Monographien „Wiederaufbau und Kampf gegen Grosskapital in Ungarn 1945–1948“ von *Berend T., Iván* und „Wirtschaft von Ungarn zur Zeit des ersten Dreijahrplanes“ von *Ránki, György* dargestellt.

Die Arbeit von *Berend T., Iván* stellt die wirtschaftliche Entwicklung in den ersten Jahren nach der Befreiung mit der Analyse folgender Fragen des Wiederaufbaus, Beschränkung durch die Liquidierung des Kapitals, Gestaltung des Lebensniveaus infolge der Stabilisation, Vollendung der Liquidierung des Kapitals und Schluss der Wiederaufbau-Periode im „Jahre der Wende“ umfassend dar. Im Rahmen dessen gibt sie einen verlässlicheren Überblick (als alle früheren) von den Kriegsverwüstungen und von Ungarns Ausräuben durch Hitlers Deutschland. Sie demonstriert, dass die meist bewussten Schichten der Arbeiterklasse die Wiederherstellung der Fabriken und Betriebe, die noch im Eigentum der Kapitalisten waren, aber die die Kapitalisteneigentümer verliessen, durch Eigeninitiative angefangen haben. Die kritische Lage des Verkehrs, des Versorgungswesens und der Rohstoffversorgung, im weiteren, die Lasten der Kriegsschädigung standen als unüberwindliche Schwierigkeiten vor der Entfaltung des Wirtschaftslebens in Ungarn. Den Weg dieser Entfaltung hat die die Interessen der Arbeiterklasse und der arbeitenden Massen am klarsten ausdrückende kommunistische Partei gezeigt. Die Massnahmen aber, die im Interesse der Sicherung des Aufbaus angefangen, im Geist der Maikonferenz der Kommunistischen Partei Ungarns getroffen wurden, haben die Möglichkeit ausgeschlossen, dass das Grosskapital seine frühere Position zurückerobern könnte.

Als Programm für die Aufhebung der Inflation und Sicherung der finanziellen Stabilisation wurden teils die Verstaatlichung der Bauxit- und Aluminiumindustrie, der Erdöl fördernden und aufarbeitenden Betriebe neben Kohlenbergwerke, der grössten Schwerindustrie-Betriebe und die Verwirklichung der Staatskontrolle über Banken, teils die Ausarbeitung der Budget, die Verwirklichung des finanziellen Gleichgewichtes der Selbstverwaltung und des Staatsunternehmens, die Vereinfachung des Staatsapparates, verschiedene Massnahmen für Sparsamkeit und Abbau des Status, Einführung der progressiven Steuerleistung, Verhinderung der Rettung der Habschaften ins Ausland durchgeführt. Der Autor beweist, dass die Vorbereitung, bzw. die Verwirklichung des von der Kommunistischen Partei Ungarns ausgearbeiteten und von der Regierung angenommenen Planes auf drei Gebieten geschah: 1. Anhäufung eines Produktenvorrates in einer entsprechenden Quantität, Anhäufung eines hauptsächlich Verbrauchsansprüche befriedigenden Industrieartikel-Vorrates, 2. Verwirklichung des Gleichgewichtes des Staatshaushaltes, der radikale Abbau des Geldaufwandes und gleichzeitig die Steigerung der Staatseinnahmen in grossem Masse, 3. Ausgestaltung des neuen Preis- und Lohnsystems.

Es gelang bis 1. August 1946 die Stabilisation zu verwirklichen, was bedeutete, dass sich in der Wirtschaftsgeschichte der ungarischen Volksdemokratie eine neue Epoche begonnen hat. Die Stabilisation aus eigener Kraft — behauptet der Autor — gab die Möglichkeit eines neueren, entscheidenden Angriffes gegen das Grosskapital. Die Stabilisation konnte nur durch die konsequente Geld-, Kredit-, Preis- und Steuerpolitik gesichert werden. Deren Bedeutung hat aber die volksdemokratische Regierung nicht nur erkannt — stellt der Autor fest —, sondern hat es durch die Politik des „trockenen“ (staatskapitalistischen) Wegs der Kapitalenteignung auch verwirklicht.

Die Monographie von Ránki, György stellt, von der Analyse der politischen und wirtschaftlichen Lage nach der Befreiung ausgehend, diejenigen politischen und wirtschaftlichen Änderungen vor, die die Verwirklichung der Planwirtschaft in Ungarn sogar objektiver gefordert hatten. Sie analysiert den schweren und verwickelten Kampf, den die Kommunistische Partei Ungarns für den Wiederaufbau, für die Ausarbeitung und Inartikulierung des Dreijahrplanes geführt hat. Sie behandelt ausführlich die Entwicklung der verschiedenen Nationalwirtschaftszweige und den Gang der Verwirklichung des Dreijahrplanes mit einer besonderen Hinsicht auf seine vorfristige Ausführung, auf die Bedingung und Wirkung seiner Überbietung.

Der Autor untersucht die Situation nach der Befreiung und innerhalb deren die Entwicklung des Wirtschaftslebens nicht abgesondert, sondern im Zusammenhang mit der Gestaltung der internationalen Verhältnisse. Dadurch weist er auf solche Wechselwirkungen hin, denen die bisherigen Geschichtsforschungen weniger Bedeutung beigemessen hatten. Wie z. B. die Überschätzung der Kriegsgefahr, die nicht genügend bedachte Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kraftquellen, die Rolle der Veränderung der Beziehungen zu Jugoslawien.

Der Autor erforscht in seinem Buch auch die Frage, in welchem Masse die Wurzeln der von der Rákosi-Leitung später begangenen Fehlern in jene Periode zurückgehen, als noch die Erfolge überwogen. Er erweist z. B., dass die ursprünglichen Investitionsauflagen des Dreijahrplanes in der Landwirtschaft nicht durchgeführt wurden, was schwere Auswirkungen auf die Mechanisation der Landwirtschaft hatte. Die einseitige und ungeduldige Bauernpolitik, die zur raschen Liquidierung der Kulaken führte, hatte auch einen bedeutenden Teil der Mittelbauernschaft getroffen, und brachte für die arme Bauernschaft auch keinen Vorteil. Die Rákosi-Regierung hatte mit den noch nicht entdeckten Möglichkeiten der Kleinproduzentenlandwirtschaft nicht real gerechnet, und sie hatte um die Sicherung der finanziellen Grundlagen zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft nicht gekümmert.

Zur Zeit des Dreijahrplanes und auch später richtete die Parteileitung die grösste Aufmerksamkeit auf die Industrie. Darin glaubten sie den Schlüssel zur Entwicklung gefunden zu haben. Aber auch innerhalb der Industrie sind Disproportionen zugunsten der Schwerindustrie hervorgekommen. Der Autor erweist, dass die Widersprüche auf dem Gebiet

der Industrie erschwert waren durch die Bürokratie, die eine Folge der übertriebenen Zentralisation war. Die Widersprüche waren schon zur Zeit des Dreijahrplanes bemerkenswert, — stellt Ránki, György fest — nicht sie haben aber diese Periode bestimmt, sondern die erreichten Ergebnisse, die im Grunde genommen einen festen Grund der sozialistischen Industrialisierung bieten konnten.

Als eine thematische Ergänzung und Fortsetzung in der Zeit der zwei oben genannten Monographien kann man die Arbeit von *Berend T., Iván* „Wirtschaftspolitik zur Zeit der Eröffnung des ersten Fünfjahresplanes 1948 — 1950“ auffassen, der grösste Wert der Arbeit des Autors liegt darin, dass er als erster die schweren Deformationen, die in der wirtschaftspolitischen Konzeption von Anfang an zu finden sind, aufdeckt, es geht um solche Deformationen, die trotz der grundsätzlich sozialistischen Zielsetzungen zu fehlerhaften wirtschaftspolitischen Vorstellungen und Ausübung geführt hatten. Die Rákosi — Leitung strebte nach 1948 übertreibend die Gefahr des Ausbruches des dritten Weltkrieges mit irreabler Eile nach der Ausbildung der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Statt der Analyse der Lage des Landes, seiner effektiven wirtschaftlichen Möglichkeiten und seiner realen Bedürfnisse stützte sie sich mit der Bestimmung des Inhalts und Richtung der Entwicklung fast ausschliesslich auf das Stalinsche Industrialisierungsprinzip und setzte sie mechanisch in die Wirtschaft eines Landes mit grundsätzlich anderen historischen Bedingungen um.

Einige wichtigen Etappen der Entwicklungsgeschichte der ungarischen Wirtschaft werden ausser den erwähnten Arbeiten in der Monographie „Die Inflation und Stabilisation der Jahre 1945 — 1946“ und in anderen merkwürdigen Studien behandelt. Unter den letzt erwähnten — in erster Linie wegen seines zusammenfassenden Charakters — ist die Studie „Entwicklung der ungarischen Industrie nach der Befreiung“ von *Berend T., Iván — Ránki, György* hervorragend, die die Entwicklung der ungarischen Industrie in zwei Jahrzehnten in festem Zusammenhang mit den im Lande vollzogenen revolutionären Änderungen untersucht, und sich auf ein reiches internationales vergleichendes Tatsachenmaterial stützt. Die Studie beschäftigt sich ausführlich mit der Industrialisierungspolitik der Zeit des Niederlegens der wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus. Sie stellt die Entwicklung der Industrie vor, analysiert ihre strukturelle Umgestaltung, aber betont auch, dass die gespannte Investitionspolitik und das ungesunde Streben nach Autarchie nach den Anfangserfolgen in der ungarischen Volkswirtschaft schwere Deformationen verursachten. Das Auflösen der Widersprüche konnte erst der Durchführung des neuen wirtschaftspolitischen Programms der Kommunistischen Partei Ungarns folgen, demzufolge Anfang der 60-er Jahre bedeutende Änderungen in der Struktur der Industrie vollzogen wurden.

In der Reihe der wirtschaftshistorischen Arbeiten von Anfang und Mitte der 60-er Jahre haben diejenigen Werke über die Geschichte der ungarischen Landwirtschaft und besonders über die Agrarreform von 1945 einen bedeutenden Platz, die eine Umgestaltung der ungarischen Boden-

verhältnisse nach der Bodenverteilung, die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und die ersten Resultate der sozialistischen Umorganisation der Landwirtschaft vorgestellt haben.

*Szakács, Sándor* behandelt in dem ersten Teil seines Buches „Bodenverteilung und Agrarentwicklung in der ungarischen Volksdemokratie 1945–1948“ den Kampf für die Vernichtung des Grossgrundbesitzsystems – und innerhalb dessen die von der Provisorischen Nationalregierung angenommene Agrarreform-Verordnung, bzw. ihre Durchführung in der Praxis. Den Erfolg, sowie die Art der Bodenverteilung auf Initiative der Kommunistischen Partei Ungarns und der Nationalen Bauernpartei beeinflusste entscheidend das Verhalten der Volksmassen, in erster Linie aber das der bodenfordernden Bauernmassen. Den Gang der Bodenverteilung analysierend, zieht der Autor die Schlussfolgerung, dass die Umstände für eine revolutionäre Bodenverteilung nur in den ersten Monaten von 1945 günstig waren, die Agrarreform wurde im Sommer 1945 weniger intensiv. Ende 1945 und Anfang 1946 sammelten sich schon Kräfte, die eine Revision der bisherigen Resultate der Agrarreform forderten. Aber mit Unterstützung der Arbeiterklasse gelang es der werktätigen Bauernschaft, in scharfen politischen Massenkämpfen den schon verteilten Boden zu behalten und die weitere konsequente Durchführung zu sichern. Die Bodenverteilung – stellt der Autor fest – hatte trotz all seiner Resultate und reformartigen Verordnungen eine revolutionäre Agrarumgestaltung als Folge. Dann schildert er die Gestaltung der Produktion der ungarischen Landwirtschaft, innerhalb dessen geht er auf die Untersuchung der Wirkungen infolge der Kriegsverwüstung und der Agrarumgestaltung ein. Er deckt auf, dass die landwirtschaftliche Produktion zwischen 1945 und 1947 der Produktion der Friedensjahre vor dem Krieg nachgestanden hat. Das Ergebnis ist aber von solchen Tatsachen beeinflusst, wie z. B. die durch die Stabilisation von 1946 entstandene Preisstruktur, die vom Gesichtspunkt der Bauernschaft aus ungünstig war. Die Lage wurde durch die schlechte Ernte wegen der Dürre erschwert. Eine Besserung der Lage der werktätigen Bauernschaft, und innerhalb deren der neuen Gutsbesitzer folgte 1947–1948, als die 38–40%-ige Agrarschere geschlossen wurde. Aber gleichzeitig mit der Aenderung der Gutsverhältnisse änderte sich auch die Proportion zwischen Eigenproduktion und Marktproduktion, zuschaden der letzteren, das betraf aber die Lebensmittelversorgung der Einwohner und den landwirtschaftlichen Export. Die Bedingungen der Lösung der seit der Bodenverteilung angehäuften Probleme – behauptet der Autor – sind mit der Entstehung der Diktatur des Proletariats, mit dem Schaffen der sozialistischen Industriebasis und mit der Entfaltung der Planwirtschaft zustande gekommen.

Der Band „Agrarreform 1945“ enthält die Studie von *M. Somlyai, Magda* über die Agrarreform von 1945 und gewählte archivarische Schriften in Bezug auf die Regelung des Bodenproblems nach der Befreiung. Die Studie gibt einen skizzenhaften Überblick von der Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft, von früheren Versuchen zur Lösung des

Agrarprobleme und von den Agrarreformplänen der Sozialdemokratischen Partei und der Partei der Kleinen Landwirte. Die Diskussionen um die Agrarreformverordnung von 1945 analysierend verstärkt sie wieder den Standpunkt, dass die Ausarbeitung und Durchführung der Annahme der erwähnten Verordnung entscheidend das Verdienst der Kommunistischen Partei Ungarns und der Nationalen Bauernpartei war. Im weiteren stellt sie sehr umsichtig und vielseitig den Gang der Bodenverteilung dar. Besonders lehrreich sind ihre Zeilen über die Massenbewegungen im Frühling 1946 in Stadt und auf dem Lande, die unter dem Begriff des Mottos „Gut geben wir nicht zurück“ zur allgemeinen Kenntnis gelangten, und sich in der ungarischen Geschichtsliteratur einbürgerten. Ihr Ausgangspunkt bei der Bewertung der Ergebnisse und Züge der Agrarreform ist, dass die Agrarreform revolutionärerweise durch die aktive Mitwirkung der Volksmassen im Verfolg der demokratischen Revolution und als deren wesentlicher Teil zustande gekommen ist, und dass sie die Grundbesitzstruktur in Ungarn grundsätzlich umgestaltete: Darum ist es im Grunde genommen als Agrarrevolution aufzufassen.

Als bahnbrechende Studie kann man die von *Erdei, Ferenc*: „20 Jahre der Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft“ erwähnen, wo der Autor von einer der kompliziertesten und am meisten diskutierten Fragen – von der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft eine umfassende Darstellung gibt. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, als untrennbarer Teil der sozialistischen Revolution, wurde zwischen 1949 und 1961 vollzogen. Der Autor untersucht vielseitig die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Umgestaltung, deckt die während der Durchführung begangenen groben Fehler vor 1956 mutig auf, dann schildert er, wie die sozialistische Umgestaltung verwirklicht wurde, dass die Produktion sogar zu dieser Zeit nicht zurückfiel.

Den erfolgreichen Anfang der gesellschaftsgeschichtlichen Forschung nach der Befreiung kennzeichnet die Erscheinung der Arbeit von *Lackó, Miklós*: „Gestaltung der Zusammensetzung unserer Industriearbeiterschaft 1867–1949“. Der Autor analysiert hier die Hauptcharakteristik der Entwicklung der ungarischen Industrie, und der ungarischen Industriearbeiterschaft, die Zunahme der herkömmlichen Schichten des Industrieproletariats, die Abstammungsschichtung der Arbeiterinnen, die Rolle der bauerlichen Arbeiter und der Gewerbeelemente, die Abstammungszusammensetzung der Arbeiter in der Gross- und Kleinindustrie, die Lage der Facharbeiter und die Ein- und Ausströmung innerhalb der Arbeiterklasse. Eine andere gesellschaftsgeschichtliche Studie des Autors: „Strukturelle Aenderungen in der Zusammensetzung der ungarischen Arbeiterklasse“ beweist, dass Ungarn in den ersten zwei Jahrzehnten nach der Befreiung aus einem rückständigen Proletarier- und Bauernland zu einem zeitmässigen Arbeiterland geworden ist. Zu dieser Studie knüpft sich in mehreren Hinsicht die Arbeit von *Orbán, Sándor*: „Aenderungen in der Zahl und Struktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Ungarn“. Zur Zeit nach der Beendigung der sozialistischen Umgestaltung der

Landwirtschaft machte die landwirtschaftliche Bevölkerung 30% der ganzen Bevölkerung des Landes aus. Der Autor betont, dass der Abbau der Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung keine einheimische Eigentümlichkeit, sondern eine Welterscheinung ist. Es hängt mit der raschen Entwicklung der Industrie, mit der Verbreitung der Agrotechnik und Agrochemie zusammen. Die Studie analysiert detailliert die Wirkung der Agrarreform von 1945 auf die Klassenstruktur der ländlichen Einwohnerschaft, die Rolle der Bauernpolitik der Partei im Leben der verschiedenen dörflichen Klassen und Schichten und endlich die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Bauernschaft, ihrer Zusammensetzung Lebensalter und Beschäftigung nach.

In der Forschung der politischen Geschichte der volksdemokratischen Epoche hatte das Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung – hauptsächlich der Kommunistenbewegung – einen bedeutenden Platz. Als erster in diesem Themenkreis trat *Ságvári, Ágnes* mit einer umfangreichen, wissenschaftlichen Studie hervor, mit dem Buch: „Massenbewegungen und politische Kämpfe in Budapest 1945–1947“. Der Autor gibt in dieser Arbeit einen Überblick von der politischen Geschichte der ersten zwei Jahre nach der Befreiung, und innerhalb dessen von der Tätigkeit in erster Linie der Kommunistischen Partei Ungarns. Sie macht dem Leser die vielseitige Tätigkeit der Kommunisten in dem Hauptstadtmunizipium, in dem Nationalkomitée, in den Betriebskomitées, in der demokratischen Polizei und nicht zuallerletzt in der Ausarbeitung des Wiederaufbauprogrammes und in seiner Durchführung bekannt. Sie schildert den Prozess der Entwicklung der Partei zur Massenpartei, ihre Erfolge in dem Wiederaufbau. Sie deckt auch diejenigen Unzulänglichkeiten und Unvollkommenheiten auf, die die Quellen der späteren Fehler waren. Das Buch stellt auch den Weg der Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei und die Gestaltung der Beziehungen der zwei Arbeiterparteien dar. Sie lässt die Politik der anderen Koalitionsparteien auch nicht ausser Acht, die Analyse deren ermöglicht, dass wir uns vom Verhalten und von politischer Entwicklung der verschiedenen sozialen Schichten ein klares Bild verschaffen könnten.

Der Studienband „Die Koalitionspolitik der Kommunistischen Partei 1936–1962“ unternahm die Erläuterung eines der wichtigsten Probleme der kommunistischen Arbeiterbewegung, der Geschichte der Koalitionspolitik der Kommunistischen Partei. Der Band enthält die Studien von vier Autoren, die sich chronologisch aneinander knüpfen. Die erste hat *Pintér, István* geschrieben, und da schildert er die Hauptzüge der Koalitionspolitik der Kommunistischen Partei bis Ende des zweiten Weltkrieges. Der Autor der zweiten Studie ist *Ságvári, Ágnes*, die in ihrer Arbeit „Fragen der Koalitionspolitik in Ungarn im Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution 1944–1948“ erweist, dass die Kommunistische Partei in dieser Periode in Ungarn so eine Koalitionspolitik verwirklichen wollte, die zur Zeit revolutionärer Umgestaltung unter friedlichen Umständen – die positive Teilnahme des grössten Teils der werktätigen Bauernschaft und Mittelschichten neben der

Arbeiterklasse sicherte. Die Autorin macht uns darauf aufmerksam, dass in der Verwirklichung dieser Politik besonders die Aktionseinheit der zwei Arbeiterparteien eine grosse Rolle gespielt hat. Die Studie von *Zsilák, András* analysiert die Koalitionspolitik der Partei von der Erkämpfung der Diktatur des Proletariats bis zur Gegenrevolution von 1956. Der Autor stellt fest, dass als Ergebnis der Durchführung der Agrarreform von 1945 die Zahl der ländlichen Proletarier bedeutend abgebaut wurde. Die rasche Industrialisierung aber steigerte in grossem Masse die Einstromung der Landeseinwohnerschaft in die Arbeiterklasse. Die Partei der Ungarischen Werktätigen konnte aber die ideologisch – politische Einheit der Arbeiterklasse nicht verwirklichen. Der Autor weist darauf hin, dass der Beschluss von der Partei der Ungarischen Werktätigen im Juni 1953, obwohl er die zur Zeit der Persönlichkeitskultur begangenen Fehler stark beurteilt hatte, in der Praxis keine zweckentsprechenden Ergebnisse gegeben hat. Diese Tatsache wird durch den Kompromiss erklärt, der zwischen den Richtlinien der rechten revisionistischen Gruppe (vertreten von Imre Nagy), und der linken Sektierergruppe – unter der Führung von Mátyás Rákosi – zustande gekommen ist.

Die Fragen der Politik zwischen 1956–1962 behandelte *Vass, Henrik* in dem Band. Der Autor zählt die Verordnungen ausführlich auf, die die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei im Interesse der Verbesserung der Fehler eingeführt hat. Er weist die Ansichten zurück, die die Koalitionspolitik der Partei nach 1957 nur als Taktik für eine kurze Zeit auffassen. Er schildert die neuen Züge der Volksfrontpolitik, die Ausbreitung der Rechtssphäre der Gewerkschaften, die Eigenarten des ideologischen Kampfes und die von der Partei angewandten und mehr als früher differenzierten Methoden.

Ausser den oben erwähnten wurden in der ersten Hälfte der 60-er Jahre einige kürzeren Periode und hervorragenden Ereignisse der Geschichte der Kommunistischen Partei nach der Befreiung und ihre Politik in Bezug auf die verschiedenen Schichten der Gesellschaft in mehreren Studien analysiert. *Blaskovits, János* und *Labádi, Lajos* untersuchen in ihrem weniger umfangreichen aber selbständigen Band „III. Kongress der Kommunistischen Partei Ungarns“ die innenpolitische Lage, die Gestaltung der Klassenkraftverhältnisse und die Stellungnahme der Parteien im Sommer und Herbst 1946, dann analysiert er detailliert die Ereignisse und Beschlüsse des III. Kongresses der Kommunistischen Partei Ungarns, der im Herbst 1946 stattgefunden hat. *Sántha, Ilona* analysiert sogar in zwei Studien den Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse und für die Vereinigung der zwei Arbeiterparteien nach der Befreiung. Die dogmatischen Ansichten vor 1956 beiseitegelassen, schildert sie wirklichkeitstreu in diesen den verwirrten und oft widersprüchlichen Prozess, der zur Vereinigung der zwei Arbeiterparteien im Jahre 1948 führte. *Balogh, Sándor* untersucht in seiner Studie die Intellektuellenpolitik der Kommunistischen Partei Ungarns nach der Befreiung. Da prüft er ausführlich die Lage der Intellektuellen nach der Befreiung, ihr Verhältnis zu dem Volksdemokratischen System und den

erfolgreichen Kampf der Kommunistischen Partei Ungarns für die politische Gewinnung und Einziehung der Intellektuellen in den Wiederaufbau im Zeitraum von der Befreiung bis zum III. Kongress der Kommunistischen Partei Ungarns.

Das Bild über die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Ungarns nach der Befreiung kann nützlich mit dem Studienband „Unbesiegbare Kraft“ ergänzt werden, der sich mit der strukturellen Entwicklung der Geschichte der ungarischen Kommunistenbewegung in einem halben Jahrhundert beschäftigt. Die Periode der Geschichte der Kommunistischen Partei nach der Befreiung wird – vom Gesichtspunkt der strukturellen Entwicklung aus – in vier Studien behandelt. Sie besprechen ausführlich den konstitutionellen Ausbau und soziale Zusammensetzung der Gliederschaft der Kommunistischen Partei Ungarns, der Partei der Ungarischen Werktätigen und der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei.

Zu diesem Themenkreis kann man aus der zweibändigen Arbeit „Erdarbeiter- und Armbauernbewegungen in Ungarn“ den Teil zählen, der sich mit der Periode 1945–48 beschäftigt, und die Monographie „Volksfront und Koalition in Ungarn 1936–1948“. Der letzte ist die Arbeit von *Ságvári, Ágnes*. Das Buch behandelt eine der wichtigsten Fragen der politischen Geschichte der volksdemokratischen Epoche. Im ersten Teil der Monographie werden die ideologischen Fragen der Volksfrontbewegung und Koalitionsregierung erläutert, der nächste Teil behandelt die wichtigsten politischen Fragen der Zeit gleich nach der Befreiung unter Titel: „Parteikoalition als Form der Arbeitereinheit und Klassenbund“, im Geist ihrer vorher erwähnten Studien. Vom Gesichtspunkt der Aufarbeitung der politischen Geschichte der volksdemokratischen Epoche aus sind die meisten neuen Angaben und Feststellungen in dem dritten und vierten Kapitel der Arbeit zu finden, wo der Autor den Ereignissen vom Herbst 1946 bis zur Vereinigung der zwei Arbeiterparteien (Juni 1948) folgt. In diesen Teilen analysiert sie ausführlich den Inhalt und die typischen Eigenarten der kommunistischen Politik, schildert die Aenderungen in den Massen der anderen Koalitionsparteien (Sozialdemokratische Partei, Nationale Bauernpartei, Unabhängige Partei der Kleinen Landwirte), die Belebung der rechten Seite dieser Parteien und die Aenderungen der zeitgenössischen internationalen Lage. Sie behandelt umsichtig die republikfeindliche Verschwörung, offenbar geworden Anfang 1947, und deren Zusammenhang mit der Partei der Kleinen Landwirte. Detaillierter und umfangreicher als je in ihren vorigen Arbeiten stellt sie die Entstehung und Tätigkeit der Oppositionsgruppen und Parteien in Ungarn und die politische Lage nach den Parlamentswahlen von 1947 dar.

Den Anfang der Forschung der Geschichte der Koalitionsparteien bezeichnete zu Beginn und Mitte der 60-er Jahre die Studie von *Tóth, István*, über die Anfangstätigkeit der Nationalen Bauernpartei. In Bezug auf die Geschichte der Oppositionsparteien finden wir nur eine Studie,

und zwar die von *Orbán, Sándor*: „Zur Geschichte der Demokratischen (Barankovics) Volkspartei 1945–1949“.

Im Vergleich mit den vorher erwähnten wendete unsere Geschichtsschreibung Anfang der 60-er Jahre mehr Aufmerksamkeit der Tätigkeit solcher Volksorganen (Nationalkomitées, Betriebskomitées, Bodenfordernde und verteilende Komitées... usw.), die in der Entfaltung der volksdemokratischen Revolution eine bedeutende Rolle spielten. Unter diesen Arbeiten ist die Monographie von *Balázs, Béla* hervorragend

„Volksbewegung und Nationalkomitées 1945–1946“, wo der Autor – auf Grund des grossen archivarisches Stoffes – als erster den Versuch unternimmt, die Tätigkeit der Nationalkomitées darzustellen. Die Tatsache, dass die Gegend links der Theiss zur Zeit der geschichtlichen Schicksalswende von 1944–1945 auch im Landesmassstab an der Spitze der demokratischen Entwicklung stand, erklärt *Balázs, Béla* mit dem Vorhandensein günstigerer geschichtlicher Faktoren, unter anderen mit den Traditionen der Revolution und des Freiheitskampfes von 1948/49 und hauptsächlich der Agrarsozialistischen Bewegungen. Der Autor erweist, dass die Nationalkomitées in der Liquidation der Überreste des Faschismus, in der Organisation der neuen demokratischen Polizei und Armee, in der Wiederherstellung der Volkswirtschaft und in der Sicherung der Versorgung der Einwohner eine aktive Rolle gespielt haben.

In der oben erwähnten Periode begann auch die Forschung der Geschichte der ungarischen Staatlichkeit nach der Befreiung, worin in erster Linie die Rechtswissenschaftler bedeutende Ergebnisse erreichten. Die Arbeiten von *Beér, János, Halász, József, Kovács, Kálmán, Szabó, Imre, Szamel, Lajos* und anderer bereicherten die Literatur zur marxistischen Staatstheorie. Die Tätigkeit der Historiker aus diesem Gebiet bezeichneten ausser einigen Studien besonders die Arbeiten „Organisation und Entwicklung der ungarischen Volksarmee 1945–1948“ und „Von dem Waffenstillstandsabkommen bis zur sozialistischen Armee“. Die Autoren der zwei letzt erwähnten Bücher sind *Mucs, Sándor*, bzw. *Munk, Károly*. Interessanterweise behandeln sie aber im Grunde genommen die gleichen Fragen. Wobei aber *Mucs* die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Umstände der Organisation und konstitutionellen Ausbau der neuen demokratischen Armee richtet, behandelt *Munk* ausführlich die Ausbildung und Bedingungen der Aufstellung der sozialistischen Armee bis zur Abschlussperiode 1948–1950. Eine der wesentlichen Feststellungen beider Arbeiten ist, dass die künstlich auf einem niedrigen Niveau gehaltene Armee im Zeitraum von der Befreiung bis zur Erringung der Diktatur der Proletarier in dem politischen Kampf keine bedeutende Rolle gespielt hat.

Ein wichtiger Punkt der Politik der volksdemokratischen Regierung war die Ausbildung entsprechender Verhältnisse mit den ungarischen Kirchen. Deren Geschichte deckte *Orbán, Sándor* in der Monographie „Kirche und Staat 1945–1950“ auf. Der Autor begleitet die Gestaltung des Verhältnisses von Kirche und Staat von der Schilderung der Vorgeschichte ausgegangen, dann analysiert die Umstände des

Abkommens zwischen der Regierung der Volksrepublik und den Leitern der katholischen Kirche. Er beweist überzeugend, dass der Staat der ungarischen Volksdemokratie die Probleme zwischen Staat und Kirche mit grosser Umsicht und Geduld lösen wollte, die Vertreter der klerikalen Reaktion und der Massen unter religiösem Einfluss, bzw. die politisierenden Leiter der Kirche und die kirchliche Ideologie unterscheidend. Das Buch wendet eine grosse Aufmerksamkeit der Vorstellung des Verhaltens und der Tätigkeit des katholischen Episkopats und des Fürstprimas Mindszenty József zu. In der Behandlung der einzelnen Fragen macht der Autor einen Unterschied zwischen dem Verhalten des kirchlichen Leitungskreises und der niederen Geistlichkeit, aber auch zwischen dem des Fürstprimas und der anderen Bischöfe und höheren kirchlichen Würdenträger.

Während unter den Arbeiten aus dem Themenkreis der Geschichte der Innenpolitik – trotz Unausgeglichenheiten der Themenwahl – zu dieser Zeit dauerhafte und in mehrerer Hinsicht aufmerksame Ergebnisse zustande gekommen sind, wird die Geschichte der Aussenpolitik der volksdemokratischen Regierung fast ausschliesslich nur in der Studie von *Jemnitz, János*: „Aussenpolitische Richtlinien der Ungarischen Sozialdemokratischen Partei“ behandelt. Da schildert der Autor kurz die aussenpolitische Richtlinie der Sozialdemokratischen Partei nach 1945, und dadurch gewinnen wir Einsicht zum Teil auch in die aussenpolitischen Strebungen der Koalitionsregierung.

Die Erscheinung der Studien „Schaffung der einheitlichen Staatsschule“, „Zur Geschichte des Ministeriums für Religions- und Unterrichtswesen der Provisorischen Nationalregierung (21. Dezember 1944 – 15. November 1945)“ und „20 Jahre der Kulturrevolution“ bedeutet die Forschung und Aufarbeitung der Geschichte der Bildungspolitik des volksdemokratischen Systems, im weiteren Sinne, der Geschichte der Kultur.

Anfang und Mitte der 60-er Jahre sind zahlreiche Artikel und Studien, bzw. umfangreichere Aufarbeitungen über die Geschichte der Gegenrevolution von 1956 erschienen. Von den letzteren beschäftigt sich das Buch von *Molnár, János* „Gegenrevolution in Ungarn 1956“ mit den Ereignissen zwischen 23. Oktober und 9. November 1956. Mit den Feststellungen der verschiedenen west-europäischen bürgerlichen Richtungen über die Gegenrevolution von 1956 in Ungarn polemisierend, deckt er die Gründe und die Umstände des Ausbruchs der Gegenrevolution auf. Er schildert den Gang der gegenrevolutionären Ereignisse und erläutert die Rolle der verschiedenen sozialen Klassen und Schichten. Besonders ausführlich beschäftigt er sich mit der Tätigkeit der Revisionistengruppe von Nagy, Imre, im weiteren, mit der Bildung der sog. Arbeiterräte. Die Schrift von *Hollós, Ervin* „Wer waren sie, was wollten sie?“ legt in erster Linie die Tätigkeit der sich vor 1956 organisierenden gegenrevolutionären Gruppen und die charakteristischen Teilnehmer der gegenrevolutionären Ereignisse vor. Die Arbeit von *Berecz, János* „Gegenrevolution mit Feder und Waffe 1956“ beschäftigt sich ent-

scheidend mit der Unterhählungspolitik des internationalen Imperialismus in Ungarn und mit seiner Rolle in der Gegenrevolution.

Auf die Ergebnisse, die in einigen Sektionen der Geschichte der volksdemokratischen Epoche erreicht wurden, bzw. auf selbständigen Forschungen stützend, wurden einige, die Geschichte der Epoche umfassend behandelnden Arbeiten verfertigt. Zu diesem gehört das die Geschichte der Volksdemokratie behandelnde Kapitel des Bandes II „Geschichte von Ungarn“ von *Lackó, Miklós* und die Arbeit von *Nemes, Dezső*: „15 jährige Entwicklung des Volksstaates Ungarn“.

In der Bearbeitung von Ungarns Geschichte nach der Befreiung soll der Anfang der Forschung der Betriebsgeschichte und der Ortsgeschichte am Anfang der 60-er Jahre extra erwähnt werden. Die Mehrheit von diesen knüpft sich zum Teil auch heute noch an irgendeinen historischen Jahrestag, hervorragendes staatliches oder lokales politisches Ereignis. Aber in vielen Fällen unter den erschienenen Arbeiten wies nur das Thema auf die Lokalgeschichte hin, da die Bearbeitung den örtlichen Rahmen „verlassen“ hat. So waren zum Beispiel die Arbeiten, die die Geschichte von den Betrieben von Csepel und Ózd, von der LPG „Vörös Csillag“ in Bacs und von anderen Betrieben und Institutionen behandelten. Diese gute Initiative hatten aber wenige Anhänger, da dem grössten Teil der erschienenen „Arbeiten“ später die Unsicherheit in der Gattung, sogar in der Themenwahl, die Vermischung verschiedener geschichtlichen, statistischen und soziologischen Methoden oder die einfache Beschreibung der Erinnerung kennzeichneten.

Die Diskussionen in Bezug auf die volksdemokratische Revolution wurden Mitte der 60-er Jahre natürlich nicht abgeschlossen. Im Laufe der Diskussionen wurden wohlbegründete, in mehrerer Hinsicht interessante Meinungen erörtert, die in erster Linie die Folge der bisherigen Forschung war. Diese Diskussionen gaben den Historikern, die sich mit dieser Epoche beschäftigen, einen Ansporn zur weiteren Forschung, zum intensiven Studieren der Eigenarten in Ungarn neben der Aufdeckung der Wirklichkeit und der Forschung der allgemeinen Gesetzmässigkeiten der Revolution. Diesbezüglich, die erreichten Ereignisse der historischen Forschung von der zweiten Hälfte der 60-er Jahre in Betracht gezogen, können wir von wertvollen, auch in mehrerer Hinsicht dauerhaften Ergebnissen und Schaffen berichten.

In der zweiten Hälfte der 60-er Jahre erschien der Studienband „Mit Waffe gegen Faschismus“, der als erster einen systematisch geprägten Überblick von allen bedeutendsten Ereignissen des Widerstandes in Ungarn gegeben hat. Die Studien des Bandes stellen neben der einheimischen Partisanenbewegung die Kämpfe der ungarischen Antifaschisten auch in dem Partisanenkrieg der Völker von Sowjetunion, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Belgien und Frankreich dar. Zu diesem Themenkreis knüpfte sich die Arbeit von *Pintér, István*: „Die Ungarische Front und der Widerstand“, die den Kampf der einheimischen antifaschistischen Organisationen und Gruppen gegen die

deutschen Besetzungstruppen vom Anfang der deutschen Besetzung (19. März 1944) bis Ende der Befreiungskämpfe (4. April 1945) beschreibt. Der Autor behandelt in seinem Buch, ausführlicher, als je, die von der kommunistischen Partei geleitete Entfaltung des nationalen Widerstandes, die Tätigkeit des Befreiungskomitee des Ungarischen Nationalen Aufstandes, unter der Leitung von Bajcsy-Zsilinszky Endre und die Bildung der illegalen bürgerlichen Gruppen und Organisationen und ihre Anknüpfung an die Widerstandsbewegung.

Die ausführliche, kriegshistorische Bearbeitung der Befreiung wurde auch angefangen. *Borus, József, Nagy, Gábor, Szabó, Balázs, Tóth, Sándor* und andere analysierten in ihren Studien die Befreiungsoperationen der 2. und 3. Ukrainischen Fronten. In dem Buch „Die Budaer Burg und die Schlacht bei Debrecen“ stellt *Ölvedi, Ignác* die Katastrophopolitik der Horthy-Leitung im Herbst 1944 und die Befreiungskämpfe auf dem Gebiet links der Theiss dar, neu geklärt in vieler Hinsicht mit Hilfe von bisher unbekanntem ungarischen, sowjetischen und deutschen archivarischen Dokumenten. *Kun, Ferenc* hat in seinem Artikel „Die Bildung des Wachbataillons von Debrecen“ bekanntgegeben, unter welchen Umständen die erste Waffentruppe der Ungarischen Volksarmee in Debrecen am 25. Febr. 1945 gebildet wurde.

Als Ergebnis der neueren wirtschafts- und geschichtsgeschichtlichen Forschung der ungarischen Volksdemokratie erschienen zahlreiche Studien und einige Monographien in den letzten Jahren. In den Mittelpunkt der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung wurden immer mehr die Fragen der sozialistischen Umgestaltung, der sozialistischen Industrialisierung, bzw. Landwirtschaft gestellt. Als Zusammenfassung der vorigen Forschung sind in dieser Periode gleichzeitig solche Bearbeitungen erschienen, die die Agrarreform von 1945 und ihre Folgen behandelten. Unter diesen haben die Studien von *Donáth, Ferenc* und seine Monographie „Demokratische Agrarreform in Ungarn 1945–1947“ einen bedeutenden Platz. Der Autor, der als Experte der Agrarreform der Kommunistischen Partei Ungarns selber aktiver Teilnehmer bei der Ausarbeitung und bei der Durchführung der Agrarreform war, schildert in der Einleitung seines Buches, in welchem Zusammenhang die Regelung der Agrarfrage im Frühling 1945 mit der allgemeinen politischen Lage stand. Er macht auch bekannt, was in den höheren Regionen der Politik für die Verwirklichung, bzw. für die Verhinderung der radikalen Agrarreform geschah. Er bezeichnet ausführlich die Standpunkte und Tätigkeit der bodenfordernden Gemeindegemeinschaften, die Ergebnisse der Bodenverteilung, und die Diskussionen der neuen Gutsbesitzer mit den Grossgrundbesitzern, mit den vorgesetzten Behörden und untereinander. Endlich untersucht er die Wirkung der Agrarreform auf die landwirtschaftliche Produktion und auf die Struktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Der Autor vertritt den Standpunkt in der Frage der Agrarreform oder Agrarrevolution, dass die Bodenverteilung nach der Befreiung praktisch eine eigenartige Verflechtung der Agrarreform und der Agrarrevolution war. D. h. — in Gegensatz zur

Meinung der anderen – kann man nicht nur von einer Agrarrevolution sprechen.

In der umfangreichen Studie „Gestaltung der Lage unserer Staatsgüter 1945–1948“, bzw. in der Monographie „Anfänge der volksdemokratischen Agrarentwicklung in Ungarn 1945–1948“ beschäftigt sich *Szakács, Sándor* mit der Periode der Agrarentwicklung von der Bodenreform von 1945 bis zur Erringung der Diktatur des Proletariats. Die Bodenreform als den Ausgangspunkt der neuen volksdemokratischen Agrarentwicklung untersuchend stellt er ihre eigentums-, guts-, bzw. klassen- und machtpolitischen Folgen dar. Er legt ausführlich die agrarpolitischen Pläne, Vorstellungen der Parteien und die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Wirkung des Staatseingriffes innerhalb der Wirtschaftspolitik. Danach gibt er einen Überblick von der damaligen Entwicklung und von den Problemen der Privatwirtschaften, der Staatsgüter und der Cooperativen. Und schliesslich, zusammenfassend stellt er fest, dass die ersten Jahre der volksdemokratischen Entwicklung eine der hoffnungsvollsten Perioden unserer Geschichte waren, die sich durch die Opferbereitschaft der werktätigen Klassen, und gleichzeitig durch die manchmal breite (Industrie, Finanzwesen), andersmal einfache (Landwirtschaft, Genossenschaft) Funktionalisierung des Staatskapitalismus – nicht ohne Fehler und Irrtum –, in der Agrarwirtschaft zwar langsamer, aber unbestreitbar dem Sozialismus näherte.

Mehrere von unseren Historikern beschäftigten sich mit der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, mit der Lage und mit den Problemen der landwirtschaftlichen Bewegung. Die Studien von *Donáth, Ferenc, Simon, Péter, Strassenreiter, Erzsébet, Orbán, Sándor* erläuterten die Probleme der ersten Periode der sozialistischen Umgestaltung. *Orbán, Sándor* unternahm als erster die historische Darstellung der auf dem Land angefangenen sozialistischen Entwicklung in seiner Monographie „Zwei Agrarrevolutionen in Ungarn (demokratische und sozialistische Agrarumgestaltung) 1945–1961“, wo er die zwei Perioden der Agrarentwicklung nach der Befreiung als einen einheitlichen Prozess schilderte.

Im ersten Teil des Buches gibt der Autor einen kurzen Überblick von der unmittelbaren Vorgeschichte: von den Folgen und Problemen bei der Durchführung der Bodenreform von 1945. Diesbezüglich erweist er unter anderen auch, dass nach der Beendigung der Bodenreform die Zahl solcher Agrarproletarier und Halbproletarier noch viel mehr als 300 000 war, die die radikale Bodenreform nicht getroffen hatte. Danach analysiert er detailliert die Probleme des Anfangs der Landwirtschaftsbewegung (Herbst von 1948); Er behandelt aufrichtig solche „heikle“ Fragen, wie die Kulakenliste, das Einsammlungs- und Ablieferungssystem, die Grundkommassierung, usw. Er untersucht vielseitig die wirtschaftlichen, und sozialen Probleme der ersten landwirtschaftlichen Produktionsgesellschaften. Die LPG-s waren nur die Rahmen der sozialistischen Grosswirtschaft, sie haben aber die Erwartungen nicht erfüllt. Dann analysierte er die agrarpolitischen Massnahmen in der Periode zwischen 1953–1956 und die „Versuche“ von Verbesserungen früher begangener

Fehler. Schliesslich gibt er einen ausführlichen Überblick von der Lage der genossenschaftlichen Bewegung, von der Verwirklichung der Bedingungen der sozialistischen Umgestaltung und der massenhaften sozialistischen Umgestaltung der ungarischen Landwirtschaft nach der Gegenrevolution von 1956. Ein besonderes Verdienst des Buches ist, dass der Autor die Aenderungen in der Lebensweise und im Bewusstsein der einzelnen Bauernschichten mit einer besonderen Aufmerksamkeit untersucht.

Unter den wirtschaftshistorischen Arbeiten, die zum 25. Jahrestag der Befreiung erschienen sind, ist die Studie von *Birta, István* „Einige Fragen der sozialistischen Industrialisierungspolitik zur Zeit des ersten Fünfjahrplanes“ besonders bemerkenswert, wo das Programm der sozialistischen Industrialisierung um die Wende von 1948 – 1949 detailliert analysiert wird. Der Autor erweist in seiner Studie, dass in der Gestaltung der Industrialisierungskonzeption des Planprogramms eine gewisse Einseitigkeit schon bei den Anfangsvorstellungen auftreten ist. Das umgestaltete Planprogramm zwischen November 1950 und Mai 1951 – behauptet der Autor – drohte mit einer Scheiterung des ganzen Programms der sozialistischen Industrialisierung.

Unter den neueren gesellschafts- und wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten müssen wir die Aufmerksamkeit auf die Studie von *Orbán, Sándor*: „Die Probleme der demokratischen Agrarrevolution und der Schichtung der Bauernschaft nach der Befreiung“ richten, wo der Autor erweist, dass die im Jahre 1945 durchgeführte Bodenreform – trotzdem, dass sie das reaktionäre Grossbesitzersystem liquidierte, die Probleme der Schichtung der Bauernschaft nicht im ganzen gelöst hat. Die Studie von *Berend T., Iván*: „Entwicklung der Produktivkräfte: Zunahme und Strukturänderung in Ungarn in dem Vierteljahrhundert der sozialistischen Umgestaltung“ gibt eine Zusammenfassung der Entwicklungsgeschichte der Produktivkräfte in einem Vierteljahrhundert, auf wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen gestützt.

Mit einer Rücksichtnahme auf die oben erwähnten wirtschafts- und gesellschaftsgeschichtlichen Forschungen und auf die Ergebnisse der früheren und neueren wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen und mit derer Weiterentwicklung hat *Berend T., Iván* das Universitätslehrbuch: „Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft in Ungarn 1945 – 1948“ geschrieben.

Die Sache der Demokratisierung und Umgestaltung der Landwirtschaft war eine gesellschaftliche und politische Frage in Ungarn nach 1945. Diese Frage untersuchte *Balogh, Sándor* in seiner Studie: „Die landwirtschaftliche Interessenvertretung und die Koalition 1945 – 1946“. Der Autor gibt den Gesetzesentwurf und seine verschiedene Fassungen über die landwirtschaftliche Interessenvertretung, von der Partei der Kleinen Landwirte verfertigt, bekannt, dann analysiert er detailliert die Parlaments- und interparteilichen Diskussionen im Interesse der Annahme des Gesetzesentwurfes. Er erweist, dass die Ausbildung der landwirtschaftlichen Interessenvertretung – unter den gegebenen

Umständen – bedeutet hätte, dass es der Partei der Kleinen Landwirte ihren Einfluss auf die Bauernschaft zu sichern gelungen wäre, und die politische Weiterentwicklung des volksdemokratischen Systems im Herbst 1946 hätte verhindern können. Er betont, dass die landwirtschaftliche Interessenvertretung unter Leitung der reichen Bauernschaft, die linksgerichtete Wirtschaftspolitik, auf die Ergebnisse der wirtschaftlichen Stabilisation gebaut, gescheitert hätte. Zu diesem Themenkreis kann man im Grunde genommen die Studien von *Szakács, Kálmán*: „Bauerliche Interessenvertretung und Koalitionspolitik 1947–1948“ und „Die Mittelbauernschaftfrage und der Landesbund der werktätigen Bauern und Erdarbeitern im Jahre 1949“ zählen. In diesen untersucht der Autor die Lage, Zusammensetzung und Programme der nach der Befreiung tätigen, bzw. neugebildeten Bauernorganisationen und analysiert ihre Rolle in dem Kampf für die Macht. Nach der Analyse der Agrarpolitik des Wendjahres (1947–1948) erweist er, dass die Lage zur Bildung einer einheitlichen bäuerlichen Interessenvertreterorganisation nicht günstig war. Der 1948 begründete Landesbund der werktätigen Bauer und Erdarbeiter wurde nämlich nicht eine Interessenvertreterorganisation, sondern eine solche bäuerliche Massenorganisation, in derer Tätigkeit die politischen Aufgaben eine entscheidende Rolle spielten. Die Aufgabe dieser Organisation war – wie der Autor behauptet – die Durchführung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Und das hatte die Gefahr in sich, wenn die Organisation im Interesse der Realisation des Zweckes nicht alles mögliche tut, wird sie überflüssig. Das führte zur Abschaffung der Organisation 1951.

Die Studie von *Balogh, Sándor*: „Klassen und Parteien in dem befreiten Ungarn“ untersucht den gegebenen Zustand der Klassen der ungarischen Gesellschaft nach der Befreiung, und schildert die Lage der sich vertretenden Parteien in der Zeit vor den Nationalversammlungen von 1945. Der entscheidende Faktor der Neubildung der verschiedenen Klassen und gesellschaftlichen Schichten war die sich entfaltete volksdemokratische Revolution – behauptet der Autor – aber eine Rolle spielte darin auch die internationale Lage, der Krieg und die wirtschaftliche Lage, beeinflusst von den Folgen des Krieges. Nach der Darstellung der einzelnen gesellschaftlichen Klassen und Schichten analysiert der Autor den Prozess des Ausbaus der politischen Parteien, ihre soziale Zusammensetzung und die Beziehungen zwischen den Parteien. Er erweist, dass es ausser den ungarischen Verhältnissen – abweichend von der Situation der anderen Länder auf dem Weg der volksdemokratischen Entwicklung – auch aus der Politik der Parteien der Ungarischen Nationalen Unabhängigkeitsfront folgte, dass im Sommer 1945 nicht nur Anhänger, sondern auch Gegner und Feinde des volksdemokratischen Systems innerhalb der Koalition waren, sodass die politischen Kämpfe entscheidend innerhalb der Koalition stattgefunden haben. *Nevelő, Irén* beschäftigt sich in ihrer Studie: „Einige charakteristischen Züge des gesellschaftlich-politischen Gesichtes der ungarischen Kleingewerbetreibender nach der Befreiung 1945–1948“

mit gesellschafts- und politikgeschichtlichen Fragen. Durch die Prüfung der wirtschaftlichen Prozesse im Kleingewerbe schildert sie den gesellschaftlichen Zustand der Bewegung und Stellung der Kleingewerbetreibenden in der ungarischen Gesellschaft. Die gesellschaftliche Bewegung der Kleingewerbetreibenden hat sich in einem eigenartigen Kreislauf abgespielt – behauptet sie. Ihre hauptsächliche Auffüllungsquellen waren sie selber, die landwirtschaftliche und industrielle Bauernschaft und die Kleingutsbesitzerbauernschaft. Sie erweist auch, dass es eine eigenartige gesellschaftliche Schicht war, auch vom Gesichtspunkt der Politik aus, sie bevorzugte in erster Linie den Einfluss der Sozialdemokratischen Partei.

In der Forschung der politischen Geschichte der ungarischen Volkdemokratie hat die wissenschaftliche Aufdeckung der Geschichte der Arbeiterbewegung auch im weiteren eine Sonderstellung. Ein Beispiel für die Wirksamkeit und den Erfolg der Forschungsarbeit auf diesem Gebiet ist die Erscheinung des 3. Bandes der Monographie „Geschichte der ungarischen revolutionären Arbeiterbewegung“. Weit die Rahmen der Arbeiterbewegung verlassend – und das ist ein besonderes Verdienst – gibt er als erster einen zusammenfassenden Überblick von Ungarns Geschichte in der Periode von der im Herbst 1944 angefangenen Befreiung bis 1962, bis zur Niederlegung der Grundlagen des Sozialismus. In den letzten Jahren erreichte unsere Geschichtsschreibung auch in der Forschung der Politikgeschichte bedeutende Ergebnisse, wofür ein Beispiel die Erscheinung zahlreicher Studien und Monographien ist. In der Studie „Parteien und ihre Programme in Ungarn zur Zeit der Befreiung (1944 – 1945)“ analysierte *Ságvári, Ágnes* die Vorstellungen der Parteien in der Ungarischen Nationalen Unabhängigkeitsfront in Bezug auf die weitere Entwicklung des Landes. Sie erweist, dass die deutschfeindlichen Elemente des Horthy-Regimes in der Provisorischen Nationalregierung eine wesentliche Rolle bekommen haben. In der Studie: „Verschärfung der Konflikte innerhalb der Koalition in Ungarn 1945“ analysiert *Balogh, Sándor* die Ursachen und Probleme der innenpolitischen Krise von Juli 1945. Der Ausbruch der Krise wurde durch den Vorschlag des Justizministers über die Umgestaltung der demokratischen Polizei verursacht, demgemäß er eine besondere politische Polizei unter Justizhoheit aufstellen wollte. Infolge der Abstimmung über den Vorschlag entstand eine Spaltung zwischen der rechten und linken Seite innerhalb der Regierung. Nach den Koalitionsverhandlungen vollendeten die Parteien der Ungarischen Nationalen Unabhängigkeitsfront die teilweise Umgestaltung der Regierung, wobei drei rechtsgerichtete Minister entlassen wurden. Die Lösung der politischen Krise aber, – erweist der Autor – hat die Gegensätze und Reibungen zwischen den Koalitionsparteien nicht aufgehoben.

Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Forschung der Geschichte der Koalitionsparteien sind die Studien, die über die Geschichte der Sozialdemokratischen Partei, der Nationalen Bauernpartei und der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte geschrieben sind. *Strassenreiter*,

*Erzsébet* berichtet in ihrer Studie: „Die Neuorganisierung der Sozialdemokratischen Partei (Oktober 1944 – Juli 1945)“ von dem konstitutionellen Ausbau der Partei, der vom Herbst 1944 bis Sommer 1945, bis zum XXXIV. Kongress der Partei – in drei Etappen vollzogen wurde. Die Partei hat sich zu dieser Zeit zur Massenpartei entwickelt, die Zahl ihrer Mitglieder war gegen 340 000. Die Klassenbasis der Sozialdemokratischen Partei analysierend erweist der Autor, dass die Organisierung zur Zeit der Neuorganisierung nicht nur im Kreis der Arbeiterklasse, sondern auch im Kreis der Kleinbürgerschaft und teilweise der Bauernschaft Erfolg hatte. Demzufolge entstand in der Massenbasis der Partei in Beziehung zur früheren eine gesellschaftliche „Umschichtung“ im Laufe des Prozesses der Entwicklung zur Massenpartei. Die Zunahme der Zahl der kleinbürgerlich-bürgerlich-intellektuellen Schichte ergab die Abnahme der Proportion der Arbeiterklasse innerhalb der Sozialdemokratischen Partei. Die Sozialdemokratische Partei blieb trotzdem eine Arbeiterpartei, was ihre Zusammensetzung betrifft, behauptet der Autor.

Die Studien und die Monographie: „Geschichte der Nationalen Bauernpartei 1944 – 1948“ von *Tóth, István* geben einen Überblick von der Teilnahme in den Koalitionskämpfen und von der Tätigkeit der Partei an der linken Seite der Koalition. In dem ersten Teil des Buches schildert der Autor die Geschichte der Partei zwischen 1934 – 1939, danach detailliert er ihren konstitutionellen Ausbau, Klassenbasis, ihren Kampf für die Durchführung der Bodenreform, ihre Koalitionsorientierung nach der Befreiung und ihre Rolle an den Nationalversammlungenwahlen von 1945. Er stellt fest, dass der konsequente Demokratismus, die arm-bäuerliche Klassenbasis, die Arbeiter- und Bauerbund fordernde Politik der Partei die Koalitionsorientierung bestimmte und zu einer Mitarbeit mit der Kommunistischen Partei Ungarns bewegte. Erweist darauf hin, dass in der obersten Leitung der Partei im Sommer 1945 drei Gruppen entstanden sind: Die linke Linie unter der Leitung von Erdei Ferenc und Darvas József, das Zentrum mit Veres Péter und die rechte Seite von Kovács Imre vertreten. Die linke Seite der Partei und meistens auch das Zentrum waren bereit mit den Arbeiterparteien, vor allem mit der Kommunistischen Partei Ungarns, die rechte Seite aber mit der Partei der Kleinen Landwirte, zusammenzuarbeiten.

In dem Zusammenhalten der Gruppen innerhalb der Parteien spielte Veres Péter eine entscheidende Rolle, – behauptet der Autor – da seine politische Persönlichkeit von allen drei Gruppen erkannt wurde.

Der Autor analysiert im weiteren den Prozess der Vertiefung der innenparteilichen Gegensätze, welcher Ende 1945 anfang. Er erweist, dass die Bauernpartei trotz innerlicher Meinungsunterschiede, auch zur Zeit der reaktionären Gegenangriffe die linke Seite unterstützte. Die Partei knüpfte sich an den Anfang März 1946 gegründeten Linksgerichteten Block.

Im letzten Kapitel des Buches schildert der Autor den Weg der konstitutionellen und politischen Entwicklung der Nationalen Bauernpartei vom Frühling 1947 bis Sommer 1948. Er erweist, dass sich die Partei im Frühling und Sommer 1947 organisatorisch verstärkte, und seinen Einfluss an den Parlamentswahlen von 1947 nicht nur behielt, sondern auch wesentlich steigerte. Als die Frage der Genossenschaften Ende 1947 in den Vordergrund trat, warteten neue Aufgaben auf die Bauernpartei, und die Partei stellte die Sache der Genossenschaftsbewegung in den Mittelpunkt ihrer Politik.

*Vida, István* schildert in seiner Studie: „Die Lage der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte im Sommer 1945 und der Grossausschuss im August“ die Neuorganisation der Partei der Kleinen Landwirte nach der Befreiung und die Stellung der innenparteilichen Gruppen und Richtungen. Danach fasst er die Ereignisse des Grossausschusses (am 20–21. August 1945) des ersten Kongresses der Partei nach der Befreiung zusammen. Die da angenommenen Beschlüsse analysierend behauptet er, dass da eigentlich zwei widersprüchliche Beschlüsse geboren sind: Der eine nahm den antifaschistischen antifeudalen, anti-imperialistischen, demokratischen Arbeitsentwurf der Ungarischen Nationalen Unabhängigkeitsfront, andererseits die im Grunde genommen demokratischen, aber oppositionsgeprägten und auch konservative Züge enthaltenden Beschlüsse des Zentrums von Nagy Ferenc. Er erweist, dass der Grossausschuss keine endgültige Entscheidungen in den innenparteilichen Fraktionskämpfen gebracht hat. Im Gegenteil, es entstand ein eigenartiges, äusserst verwirrtes Gleichgewicht der Kräfte. In einer anderen Studie „Die Unabhängige Partei der Kleinen Landwirte im Frühling 1946 und die politische Krise im Juni–Juli“ analysiert der Autor die Wirkung der linksgerichteten Massenbewegungen im Frühling 1946 auf die obere Leitung der Partei der Kleinen Landwirte und das Memorandum der Leiter des innenparteilichen Zentrums vom 21. Mai. Die wesentliche Forderung der letzteren war, die Kräfteverhältnisse innerhalb der Koalition, genauer, das Teilnahmeverhältnis der Parteien in der Macht zu modifizieren, natürlich zu eigenem Nutzen. Sie griff auch die demokratische Polizei neben der Gültigmachung der „Proportionierung“ an. Die Forderungen des Memorandums führten zur Verschärfung der Gegensätze nicht nur zwischen den Koalitionsparteien, sondern auch innerhalb der Partei der Kleinen Landwirte. Die „Spalten“ in der Parteieinheit versuchten die Leiter des Zentrums abzuschaffen, und die Parteileitung unterschrieb das Koalitionsabkommen am 16. Juli nach einer längeren Reihe von innenparteilichen Verhandlungen. Der Autor bewertet das letzte folgenderweise: Es sicherte keine Vorteile für die Partei, und die politischen Kämpfe wurden für eine Zeit zum „Stellungskrieg“, in Folge der Gleichgewichtslage. In der Studie „Die Unabhängige Partei der Kleinen Landwirte in der zweiten Hälfte von 1946“ macht *Vida, István* die Standpunkte der Partei der Kleinen Landwirte in Bezug auf die Verhandlungen und Beschlüsse der Friedenskonferenz von Paris, dann die Wirkung der Beschlüsse des III. Kongresses der Kommunisti-

schen Partei Ungarns auf die Partei, bzw. die Standpunkte der Parteileiter in Bezug auf den Kongress bekannt. Er erweist, dass das Verhalten der Partei der Kleinen Landwirte sich im Oktober–November 1946 verglichen mit dem früheren merkwürdig veränderte, die Partei begann mit neuer Kraft ihre politischen Pläne – die Zurückdrängung der Kommunistischen Partei Ungarns, die Vorbereitung zu der Periode nach dem Friedensschluss – zu verwirklichen. Sie begannen mit der Umbildung des Militärkomiteés der Partei, mit der Umorganisation des Bauernbundes, sie führten eine Regierungsrekonstruktion durch und sie steigerten die Agitations- und Propagandatätigkeit der Partei. Im Herbst 1946 boten sie der Nationalen Bauernpartei die Fusion der zwei Agrarparteien an, die aber die Nationale Bauernpartei abwies. Die linksgerichteten Parteien verurteilten diese Schritte der Partei der Kleinen Landwirte. Dann verlangten sie von der Partei der Kleinen Landwirte, dass sie sich von den rechtsgerichteten Elementen befreit. Die angefangenen innerparteilichen Verhandlungen bekanntmachend, behauptet der Autor als Schlussfolgerung, dass die Partei der Kleinen Landwirte, wenn auch vorsichtig, Schritte nach links getan hat.

Den Anfang der Forschung der Geschichte der Oppositionsparteien bedeutete die Studie von *Balogh, Sándor*: „Erscheinung und Programme der Oppositionsparteien im Sommer 1947“. Da stellt der Autor nicht nur die 1947 gegründete oder schon existierende Oppositionsparteien dar, sondern schildert auch die ähnlichen vorigen Versuche von Parteigründungen. So schildert er die Versuche von Parteigründungen verschiedener Gruppen und Organisationen am Anfang 1945, die Geschichte der Christlich-demokratischen Volkspartei und die Umstände der Entstehung der Ungarischen Freiheitspartei von Sulyok Dezsó gegründet, analysiert das Program und die Tätigkeit der Partei bis 1947, bis zu ihrer Selbstauflösung. Er macht die Umstände der Entfaltung der Bürgerlichen Demokratischen Partei, der Ungarischen Radikalenpartei, des Christlichen Frauenlagers und der Ungarischen Unabhängigkeitspartei klar, und er analysiert ausführlich ihre Wahlprogramme. Hierher gehören im Grunde genommen auch die Studien, die die Lage, den konstitutionellen Ausbau und Programm der Bürgerlichen Demokratischen Partei behandeln.

*Kis, András* untersucht in seiner Arbeit: „Von der Ungarischen Gemeinschaft zum Untergrundoberkommando“ die Tätigkeit der Organisation mit dem Namen Ungarische Gemeinschaft und die Umstände der republikfeindlichen Verschwörung, die Anfang 1947 entdeckt wurde. Der Autor beweist – auf Grund der Ermittlungsangaben von der Entdeckung der Verschwörung – die Schritte der konservativrechtgerichteten Organisation der Ungarischen Brüderlichen Gemeinschaft für den Umsturz der ungarischen Volksdemokratie und ihre Versuche für die Zurückstellung des Horthy-Regimes. Er analysiert ausführlich das politische Programm der Organisatoren, stellt die anfangende Organisation der militärischen Linie und die Gründung und Tätigkeit des Untergrundoberkommandos dar. Er weist auch auf die Rolle der Partei der

Kleinen Landwirte und des Bauernbundes in der republikfeindlichen Verschwörung hin. Die Entdeckung der Verschwörung wurde der Urheber einer solchen Ereignisserie, wo sich die Positionen der Anhänger der Volksdemokratie in grossem Masse verstärkten.

Unsere Geschichtsschreibung richtete auch in der zweiten Hälfte der 60-er Jahre seine Aufmerksamkeit auf die Untersuchung der Tätigkeit der Volksorganen. In diesem Themenkreis erschienen zahlreiche Studien und zwei Monographien über die Tätigkeit der Betriebs- und Nationalkomitées. *Rácz János* gibt die umfassende Geschichte der vielseitigen Tätigkeit der Betriebskomitées in seiner Arbeit: „Die Betriebskomitées in der ungarischen volksdemokratischen Umgestaltung 1944–1948“. Vor allem stellt er detailliert die hervorragende Rolle der Betriebskomitées bei der Inangansetzung der Produktion dar, analysiert die Ereignisse der ersten Landskonferenz der Betriebskomitées im Sommer 1945. Er beschäftigt sich mit der parteilichen Zusammensetzung der Komitées und mit ihrer Beziehung zu der Gewerkschaftsbewegung. Dann schildert er die Rolle der Komitées in der Lebensmittelversorgung der Arbeiter, ihre Teilnahme an dem Wiederaufbauwettkampf von 1945, und was für eine Rolle sie in der Abwehr der sog. Wildstreiks im Herbst von 1945 gespielt haben, wie sie den Kampf gegen die Reaktion, die Verstaatlichung der Banken und Grossbetriebe gefordert haben, und wie sie in dem Angriff gegen die Reaktion Anfang 1946 teilgenommen haben. Er erweist, dass sich die Gegensätze zwischen den zwei Arbeiterparteien im Frühling 1946 verschärften, und sie auch die Betriebskomitéewahlen beeinflussten. Der Autor beschäftigt sich schliesslich mit der Frage der Betriebskomitées und der Verstaatlichung der vier grössten einheimischen Betriebe. Zwischen dem Zentrum für Schwerindustrie und den Betriebskomitées Gegensätze entstanden, wo auch die Tatsache mitwirkte, dass viele die Einpersonleitung mit dem weiteren Bestand der weitreichenden Rechte der Betriebskomitées für unvereinbar hielten. So verschwand langsam auch die Rolle der Betriebskomitées, die Leiter der Kommunistischen Partei Ungarns sahen keinen Sinn in dem Behalten der Betriebskomitées unter den Umständen der sozialistischen Entwicklung. *Csizmadia, Andor* behandelt in seiner Monographie: „Die staatliche Tätigkeit der Nationalkomitées 1944–1949“ die Geschichte der Nationalkomitées von einer neuen Seite, von dem Gesichtspunkt der Rechtsgeschichte aus. In dem ersten Teil der Arbeit gibt der Autor einen Überblick von der Vorgeschichte, danach untersucht er die eigenartigen Umstände der Entstehung der Nationalkomitées. Er erweist, dass diese Volksorgane nach der Befreiung nicht nur als Massenbewegung, bzw. als Massenorganisation eine grosse Aktivität hatten, sondern gleichzeitig auch Staatsgewalt- und Verwaltungsfunktionen. Er prüft die Umstände der Gründung der Budapester Nationalkomitées und analysiert ausführlich die Regierungsverordnungen, die die Tätigkeit der Nationalkomitées betraf. Er erweist, dass diese die Zuständigkeit der Nationalkomitées allmählich begrenzt haben. Er weist auch darauf hin, dass sogar das am 4. September 1945 gegründete Landesnationalkomitée

seine Aufgabe nicht erfüllen konnte, da seine Tätigkeit immer mehr beschränkt wurde. Der Autor versucht nach ausführlichen Analysen von rechtlichen Gesichtspunkten aus in Bezug auf die Nationalkomitées die Frage zu beantworten, warum die Nationalkomitées bei uns nicht zur Basis des 1950 hervorrufenen Rätessystems geworden sind.

Auch die Volksorgane, die mit den linksgerichteten Kräften mitgewirkt haben, spielten darin eine grosse Rolle, dass der Kampf für die Reinigung des reaktionären Verwaltungsapparates im Frühling 1946 angefangen wurde. *Balogh, Sándor* erweist in seiner Studie: „Kampf der linksgerichteten Kräfte für die Demokratisierung der Verwaltung. Die Durchführung und Revision der „B“-Listen vom Jahre 1946“, dass die Reinigung der Verwaltung schon seit dem Herbst von 1945 verlangt wurde, aber ihre Sache erst durch die Massenbewegungen von Februar – März 1946 vorwärtsgebracht wurde. Die Studie beschäftigt sich ausführlich mit dem Reinigungsentwurf der Verwaltung, von der Kommunistischen Partei Ungarns gegeben, dann behauptet sie, dass die Partei den Gewerkschaften und den Nationalkomitées in der Reinigung der Verwaltung wichtige Aufgaben zuteilen wollte, da sie diese Organe als die wichtigsten Transmissionen betrachtete, die zur Durchführung der Aufgabe das ganze Land bewegen könnten. Danach analysiert er ausführlich die innenparteilichen Verhandlungen über die Durchführung der „B“-Liste, das Problem der Zusammenstellung der „B“-Liste-Komitées (den Gegensatz zwischen der Kommunistischen Partei Ungarns und der Sozialdemokratischen Partei) und die ausgegebene Regierungsverordnung. Er erweist, dass die Vertreter der Gewerkschaften in der Durchführung eine wichtige Rolle spielten, da sie bei der Durchführung fast auf jedem Gebiet Schwierigkeiten und Probleme hatten. Dann untersucht er die Gründe der Revision der „B“-Liste, und erweist, dass die Kommunistische Partei Ungarns die Revision mit den linksgerichteten Parteien zusammen vollenden wollte. Er beschäftigt sich ausführlich mit den Fragen der durchgeführten „B“-Listen in den Ordnungskräften. Die Durchführung der „B“-Liste war aus dem Gesichtspunkt der linken Seite trotz der Revision erfolgreich – behauptet er – da die Positionen und Lage der Partei der Kleinen Landwirte und der bürgerlichen rechten Seite in den unteren und mittleren Kategorien der Amtsverwaltung infolge der „B“-Liste geschwächt wurden, und so die ganze Verwaltung den Ansprüchen und Forderungen der volksdemokratischen Umgestaltung näher kam.

Die Forschung der Geschichte der ungarischen Gewerkschaftsbewegung wurde Mitte der 60-er Jahre angefangen. Im Laufe der vorigen Jahre erschienen mehrere Studien in diesem Themenkreis und sogar eine Monographie von *Habuda, Miklós*: „Die ungarischen Gewerkschaften in der volksdemokratischen Revolution 1944–1948“. Da beschäftigt sicher Autor zuerst mit der Entfaltung der zur Zeit der Befreiung wiedererlebenden Bewegung, dann schildert er diejenigen wichtigsten Ereignisse, die den Anfang der Arbeit der Gewerkschaften ermöglichten. Er stellt fest, dass die breite Massenbewegung sich in enger

Beziehung mit der Tätigkeit der Volksorgane überall im Lande entfaltete, und, als ihr Ergebnis, waren schon bis Mitte März 1945 in dem Land 42 Fachorganisationen tätig. Danach analysiert er umfassend die durchgeführten Vortellungen und Politik der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei auf dem Gebiet der gewerkschaftlichen Arbeit. Er weist auf die Schwierigkeiten hin, die sich in den Standpunkten einerseits der Leiter der beiden Parteien, andererseits der anderen Parteien in der Beurteilung der gewerkschaftlichen Bewegung zeigten. Er schildert den Kampf der Gewerkschaften für die unmittelbare Vertretung in den Staatsverwaltungsorganen und ihren Anschluss an den Wiederaufbau des Landes. Er analysiert ausführlich die Ereignisse und Beschlüsse des ersten Kongresses der Gewerkschaften am 2. Dezember 1945, und die Betriebskomiteewahlen im Jahre 1946. Er schildert den Angriff der Reaktion gegen die Gewerkschaften im Sommer 1946, beschäftigt sich mit der Rolle des III. Kongresses der Kommunistischen Partei Ungarns in der Gewerkschaftsbewegung, mit dem Memorandum der Peyer-Fraktion innerhalb der Sozialdemokratischen Partei und mit den Betriebskomiteewahlen im Jahre 1947. Ein besonderes Verdienst des Autors ist, dass er seine Äusserung nicht mit dem Sommer 1948, mit der Erringung der Diktatur des Proletariats abschliesst, sondern ganz kurz auch die Entstehung der neuen landesbezogenen Rahmen der Bewegung, — den Übergang des Systems der Fachorganisationen zu Fachgewerkschaften erläutert.

Die Studien von Korom, Mihály und Balogh, Sándor bezeichnen die bedeutenden und beachtungswerten Ergebnisse auf dem Gebiet der Forschung der Geschichte der ungarischen Staatlichkeit nach der Befreiung. In der Studie „Zu den internationalen und inneren Umständen der Entstehung der Provisorischen Nationalversammlung und der Provisorischen Nationalregierung“ deckt *Korom, Mihály* die internationalen Möglichkeiten und Umstände der Entstehung der neuen Staatlichkeit, die Entfaltung der inneren Kräfte, die sich auf diese stützten, und ihren Beitrag zu der nationalen Neuentstehung auf. Der Autor macht den Leser darauf aufmerksam, dass die internationalen Bedingungen — die Abkommen und Vereinbarungen der antifaschistischen Grossmächte — den bedeutenden Rahmen der neuen ungarischen Staatlichkeit bildeten. Er macht die Vorschläge und Verhandlungen der ungarischen antifaschistischen Kräfte unter der Leitung der Kommunisten im Herbst 1944 bekannt, die sie über die demokratische Umgestaltung der Regierung, bzw. über die Bildung einer Koalitionsregierung mit den Anhängern von Horthy führten. Er analysiert detailliert die Verhandlungen, die das Waffenstillstandskomitee und die übertrretenen Offiziere über die Gestaltung der neuen Regierung in Moskau führten. Dann erweist er, dass ein grosses Problem der Entstehung Ungarns neuer Staatlichkeit war, ob Ende 1944 unter den gegebenen Umständen die bourgeoise „Rechtskontinuitäts-Lösung“ von Horthy oder die volksdemokratische Lösung in den Vordergrund tritt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Umstand sehr wichtig, — behauptet

er — dass bis Ende 1944 die antifaschistischen Kräfte in dem befreiten Landesteil organisiert und aufgerichtet wurden, und damit der Schaffung der neuen Staatlichkeit Ungarns in grossem Masse geholfen hatten.

In einer seiner anderen Studien „Die Vorbereitung des Zustandebringens der Provisorischen Nationalversammlung und Regierung“ analysiert der Autor die vorbereitenden einheimischen und Moskauer Verhandlungen, sich auf bisher unbekanntem Stoffe gestützt. Er schildert ausführlich, wie die Regierungsbildung auf den befreiten Gebieten des Landes vorbereitet und geschaffen wurde. Er prüft umfassend die am Anfang Dezember 1944 in Moskau geführten Verhandlungen der Delegierten von den befreiten Gebieten über die Gründung einer neuen demokratischen ungarischen Regierung. Er zieht die Schlussfolgerung, dass die Zustimmung der antifaschistischen Grossmächte und die demokratische Bewegung der befreiten Gebieten zusammen die Schaffung einer neuen demokratischen Macht ermöglichten. *Balogh, Sándor* unternahm als erster in der Studie: „Die Nationalversammlungswahlen vom 4. November 1945 in Ungarn“ die ausführliche Darstellung einer der bedeutendsten Ereignisse der Geschichte der neuen volksdemokratischen Staatlichkeit. Der Autor macht die internationalen Abkommen, die die Abhaltung der Wahlen betreffen, und die Vorstellungen der politischen Parteien, vom Zeitpunkt der Wahlen bekannt. Er erweist, dass die Parteien trotz der Unsicherheit um den Zeitpunkt der Wahlen schon ab Mai 1945, obwohl mit verschiedener Intensität, aber Vorbereitung im Interesse der besten Abhaltung der Wahl machten. Er macht die Standpunkte über das Wahlrecht und den Prozess der Ausarbeitung des Gesetzesvorschlages und seine Parlamentsdiskussion bekannt. Nach der ausführlichen Analyse der Wahlprogramme der Parteien beschäftigt er sich mit der Entfaltung der Wahlkampagne und mit dem Wahlkampf der Parteien. Die Verschärfung der letzteren folgte erst nach den Budapester Gesetzverwaltungswahlen im Oktober 1945. Die Tatsache „jedermann gegen jedermann“ und die sich stets verbreitende Einheit der rechten Seite bewegte die linksgerichteten Leiter der demokratischen Parteien dazu, — behauptet der Autor — dass sie aus der politischen Krise einen Ausweg suchten. Nach der Analyse der diesbezüglichen innenparteilichen Verhandlungsreihe macht der Autor den gemeinsamen Aufruf der Parteien und seine Aufnahme bekannt. Schliesslich analysiert er umfassend die Ergebnisse der Wahlen und seine Lehren. Was das letzte betrifft, stellt er fest, dass die Wahlen im Grunde genommen die politischen Kräfteverhältnisse in Ungarn geklärt haben. Die linke Seite hat gemeinsam 42% der Stimmzahl bekommen, und damit bewies sie sich als eine solche Kraft, die bei den Entscheidungen über das Schicksal des Landes nicht ausser Acht gelassen werden konnte. Gleichzeitig mit den Wahlen beendete sich die Ausbildung der Einheit der bürgerlichen rechten Seite, und ihre politische Vertretung war durch den rechten Flügel der Partei der Kleinen Landwirte gesichert, die an den Wahlen mit 57% siegte. Die wichtigste innenpolitische Frage war die Gründung der neuen Regierung nach den

Wahlen. *Balogh, Sándor* beschäftigte sich mit dieser Frage in seiner Studie: „Bildung und Programm der Tildy-Regierung“. Der Autor schildert in seiner Studie den Prozess der innenparteilichen Verhandlungen über die Regierungsbildung und macht den Leser darauf aufmerksam, dass offiziell keine Partei der Koalition die Notwendigkeit der Beibehaltung der Koalitionsregierung bezweifelte, aber z. B. innerhalb der Partei der Kleinen Landwirte erhoben mehrere gewisse Einwände über die Koalitionsregierung. Dann macht er die Vorstellungen der Parteien, die Zusammensetzung der Regierung betreffend, bekannt, und erweist, dass besonders die Besetzung des „Portefeuille“ des Inneren eine heftige Diskussion unter den Parteien ausgelöst hat. Die neue Regierung wurde am 15. November 1945 gebildet. Ihre Personenzusammensetzung beweist, dass es der kommunistischen Partei und im allgemeinen der linksgerichteten Parteien gelang, die Ergebnisse der Nationalversammlungswahlen in einem gewissen Masse zu „korrigieren“. So folgte auch eine eigenartige Aenderung im Verhältnis der legislativen und exekutiven Macht, da in der Provisorischen Nationalregierung von der Provisorischen Nationalversammlung mit arbeiterparteilicher Mehrheit gewählt, die Arbeiterparteien zusammen mit der Bauernpartei in Minderheit waren. Demgegenüber wurden ihre Positionen in der nach dem Wahlsieg der Partei der Kleinen Landwirte gebildeten Tildy-Regierung bedeutender. Danach analysiert und gibt er die Regierungsprogramm-vorschläge der Parteien, und die das Regierungsprogramm vereinbarenden innenparteilichen Verhandlungen bekannt. Schliesslich fasst er die Nationalversammlungsdiskussion über das Regierungsprogramm und ihre Lehren zusammen. Zu diesem Themenkreis kann man im Grunde genommen die Studien: „Die Neuorganisation des Innenministeriums Dezember 1944—Juli 1948“ und „Einige Fragen der Parteileitung des Staates nach der Befreiung“ zählen.

Von dem Gesichtspunkt der Gestaltung des Verhältnisses zwischen der volksdemokratischen Regierung und den Kirchen aus war die Frage des fakultativen Religionsunterrichtes eine der wichtigsten innerhalb der ungarischen innenpolitischen Ereignissen Anfang 1947. *Balogh, Sándor* untersuchte das oben erwähnte Problem in der Studie: „Die Frage des fakultativen Religionsunterrichtes und die Kirchen“ (Frühling 1947). Die Sache der Einführung des fakultativen Religionsunterrichtes wurde als Vorschlag eines Abgeordneten der Partei der Kleinen Landwirte auf die Tagesordnung der innenparteilichen Verhandlungen Anfang März 1947 gestellt. Der Autor erweist, dass die Leiter der katholischen Kirche schon lange vor der Parlamentsdiskussion der Frage wussten, dass die Sache der Einführung des fakultativen Religionsunterrichtes an den innenparteilichen Verhandlungen auftauchte. So rief der Fürstprimas Mindszenty József seine Gläubiger in einem Pastoralbrief Mitte März zum Protest gegen die Einführung des fakultativen Religionsunterrichtes. Auf die Wirkung des Pastorabriefes kam die einheimische „Maschinerie“ der katholischen Kirche schnell in Bewegung. Mit einer grossen Ausführlichkeit stellt der Autor die anfangenden Protest-

bewegungen dar und analysiert umfassend die Verhandlungen, die zwischen dem Minister für Religion- und Unterrichtswesen und den Leitern der Kirchen im Laufe mehrerer Wochen geführt wurden. Die Sache der Einführung des fakultativen Religionsunterrichtes wurde Ende Mai – noch bevor eine Entscheidung diesbezüglich gebracht worden wäre – von der Tagesordnung abgesetzt. Der Autor erweist, dass die Kommunistische Partei Ungarns ihren Teil der Aufgaben in der Lösung des Problems übernahm, aber warnte ihre Mitglieder vor der Übertreibung dieser Frage. Die Sozialdemokratische Partei und die Nationale Bauernpartei handelte im Grunde genommen ähnlicherweise, die Partei der Kleinen Landwirte aber – behauptet er – wurde in dieser Frage auf drei Teile gespalten. Die Studie beweist überzeugend auch die Tatsache, dass der Ministerpräsident Nagy Ferenc mit seiner „Neutralität“ und Schweigen zur Zeit der Diskussionen über den fakultativen Religionsunterricht nicht nur das Vertrauen der linken Seite, sondern eigentlich auch der rechten Seiten und innerhalb derer des katholischen Klerus verloren hat. Gleichzeitig weist er auch darauf hin, dass eigentlich auch die linke Seite in den kirchenpolitischen Kämpfen eine Niederlage erlitt, trotzdem, dass es ihr gelungen ist, die Beziehungen der Partei der Kleinen Landwirte und des Klerus aufzulösen. Die Massen nämlich, die die Partei der Kleinen Landwirte verliessen, gelangten unter den Einfluss der katholischen Kirche, und es hingte nur von der sich bietenden Gelegenheit ab, wann und wie diese Massen sich hinter einer katholisch geprägten, bürgerlichen, „mässig“ rechtsgerichteten Oppositionspartei sammeln.

Im Verhältnis zu den erreichten zahlreichen neuen Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Forschung der Geschichte und der Innenpolitik wurde die Geschichte der Aussenpolitik der ungarischen volksdemokratischen Regierung – ähnlich der früheren Periode – in wenigen Studien behandelt. Beachtenswert ist unter denen die Studie von *Ruff, Mihály*: „Die Entstehung der demokratischen ungarischen Aussenpolitik 1945–1947“. In dieser macht der Autor die aussenpolitischen Grundsätze bekannt, die die Koalitionsparteien und die Provisorische Nationalregierung im Jahre 1945 ausgebildet haben. Er weist darauf hin, dass die am 25. September 1945 entstandene ungarisch-sowjetische diplomatische Beziehung bei der Aufhebung von Ungarns internationaler Isolierung in grossem Masse mitwirkte. Danach analysiert er die aussenpolitische Tätigkeit der Tildy-Regierung und die wichtigsten Etappen der friedensvorbereitenden Arbeit der Nagy Ferenc-Regierung. In den weiteren erweist er, dass die Koalitionsaussenpolitik nach der Pariser Friedenskonferenz neu bewertet werden musste, und man musste auf dem Weg der Demokratisierung weitergehen. Die Neubewertung folgte – stellt er fest – nach der Liquidierung der reaktionären Bewertung der Partei der Kleinen Landwirte, im Frühling 1947. Dessen zwei Grundsätze waren: Ungarisch-sowjetische Mitarbeit und Freundschaft, bzw. Ausbau und Verstärkung der Beziehungen mit den Nachbarländern. In der Studie: „Über einige Zusammenhänge der ungarischen

Aussen- und Innenpolitik zur Zeit der volksdemokratischen Revolution“ richtet *Ságvári, Ágnes* die Aufmerksamkeit auf die Züge der Innenpolitik, auf denen die Haupttendenzen der Weltpolitik, bzw. die das Land getroffenen Abkommen und diplomatischen Vereinbarungen eine unmittelbare Wirkung hatten.

In den weiteren analysiert sie die hauptsächlichen innen- und aussenpolitischen Zusammenhänge und erweist, dass die Partei der Kleinen Landwirte und die kommunistische Partei die zwei Gegenpole der Innenpolitik vertraten. Das Jahr 1947 brachte eine entscheidende Wendung sowohl in den internationalen, wie auch in den ungarischen Macht- und politischen Verhältnissen. In der Politik der Vereinigten Staaten von Amerika folgte eine rechtsgerichtete Wendung, deren Zweck die Wiederaufrichtung der westeuropäischen Wirtschaft und die Einkreisung der Sowjetunion und der Volksdemokratien war. In Ungarn veränderte sich der Inhalt und die Zusammensetzung der Koalition, — behauptet sie — und Ungarn verpflichtete sich gleichzeitig der sowjetfreundlichen sozialistischen Aussenpolitik mit der Ablehnung des Marshall-Planes und durch die Abkommen mit den Nachbarländern. Schliesslich beschäftigt sie sich mit den Umständen der Bildung des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien, und mit seiner Wirkung auf das internationale und ungarische politische Leben.

*Várkonyi, Péter* untersucht in seinem Buch: „Ungarisch — amerikanische Beziehungen 1944 — 1948“ die Geschichte der ungarisch — amerikanischen zwischenstaatlichen Beziehungen vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zur Erringung der Diktatur des Proletariats. Zuerst schildert er kurz die Vorgeschichte, danach beschreibt er die Politik der Vereinigten Staaten von Amerika in die Richtung des befreiten Ungarns mit der ausführlichen Darstellung des Waffenstillstandabkommens, des Beschlusses und der Ereignisse der Potsdamer Konferenz. Danach schildert er die Wirkung der amerikanischen Aussenpolitik auf die internationale Lage, bzw. auf die Gestaltung der ungarisch — amerikanischen zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen den Wahlen von 1945 und 1947. In je einem Kapitel beschäftigt er sich mit der Frage der ungarisch — amerikanischen zwischenstaatlichen Beziehungen und mit dem Pariser Friedensabkommen, mit der amerikanischen Hilfs- und Kreditpolitik, mit der Zurückgabe der nach Westen gelangten ungarischen Werte, und der Gestaltung der amerikanisch — ungarischen wirtschaftlichen Beziehungen. Der Autor beweist in seinem Buch überzeugend, in welchem Masse sich die fortschrittlichen Kräfte in Ungarn der völligen Inbesitznahme der politischen Macht näherten, und vonda die reaktionären Kräfte immer mehr hinausgedrängt wurden, in dem Masse verdarben die ungarisch — amerikanischen zwischenstaatlichen Beziehungen, nicht infolge von Ungarns Verhalten, sondern infolge des Verhaltens der Vereinigten Staaten von Amerika.

Unter den hauptsächlichen Forschungsergebnissen der politischen Geschichte der ungarischen Volksdemokratie haben die Studien von *Szabó, Bálint*, bzw. seine Monographie: „Volksdemokratie und Revolu-

tionstheorie“ einen besonderen Platz. Sie prüfen nämlich die ungarische Entwicklung der marxistischen Revolutionstheorie im Zusammenhang mit der Zielsetzung der Volksdemokratie. Das Buch ist die erste parteiideologisch-geschichtliche Arbeit in Ungarn. In dem ersten Teil schildert der Autor, wie die ungarische kommunistische Bewegung die Änderungen der Bedingungen des Klassenkampfes in den 30-er Jahren erkannte, wie die politische Richtlinie der Partei weiter gestaltet wurde, und in welchem Masse diese Politik theoretisch begründet war. Er erweist, dass die ungarische Bewegung in der zweiten Hälfte der 30-er Jahre diejenige neue politische Richtlinie richtig ausarbeitete, die den Anweisungen des VII. Kongresses der Komintern in den internationalen und ungarischen Verhältnissen entsprechend war. Dadurch schaffte er gleichzeitig einen theoretischen Grund zu der Tätigkeit der Partei nach der Befreiung und zu der Ausarbeitung der Politik des Überganges zum Sozialismus. Dann beschreibt und analysiert er das Aktionsprogramm der Kommunistischen Partei Ungarns vom Herbst 1944 und die Ansichten und Auffassungen der politischen Parteien und Richtungen über die Perspektive und Entwicklung. Die Beschlüsse des III. Kongresses der Kommunistischen Partei Ungarns analysierend erweist er, dass der Kongress der erste Schritt in die Richtung der theoretischen Begründung des „ungarischen Weges“ zum Sozialismus war, und eine grosse Rolle spielte darin, dass der Zusammenhang des Kampfes für die Volksdemokratie und Sozialismus auch bei den Parteimitgliedern bewusst wurde. Mit den Äusserungen in Ungarn in Bezug auf die Revolutionstheorie beschreibt er den Standpunkt der Leiter der internationalen Kommunistenbewegung von der Frage, und den internationalen Hintergrund des ungarischen Standpunktes von der Volksdemokratie. Er erweist, dass die Entwicklung der Ansichten über den neuen volksdemokratischen Weg bei einem gewissen Punkt stehengeblieben ist. Darin spielte – neben anderen Faktoren – die dogmatische Deutung der Diktatur des Proletariats besonders in Ungarn eine grosse Rolle. Das war auch schon früher bemerkbar, aber sie verstärkte sich nach 1948 und spielte eine grosse Rolle in dem Begehen der gekannten Fehler.

Die Bearbeitung der Bildungspolitik der ungarischen Volksdemokratie ist immer noch schlecht behandelt vom Gesichtspunkt der geschichtlichen Forschung aus. Die Forschung der Aufdeckung dieses vielseitigen und komplizierten Problems ist nur durch die Erscheinung einiger Artikel und der Monographie „Die Geschichte der Eötvös Loránd Universität 1945–1970“ gekennzeichnet.

Was die Bearbeitung der Geschichte von Ungarn nach der Befreiung betrifft, müssen unter den letzterschienenen Arbeiten die ortsgeschichtlichen Arbeiten extra erwähnt werden. Nicht nur wegen ihrer ausserordentlichen, manchmal vermutlich übertriebenen Quantität, sondern wegen ihrer reicher gewordenen Themenwahl und steigenden Ansprüche. Sogar von den letzterwähnten ist die Monographie von *Fehér, István* hervorragend: „Politische Kämpfe in Süd-Transdanubien 1944–

1946“. In dieser schildert der Autor im Verhältnis von drei Komitaten (Baranya, Somogy, Tolna) von Süd-Transdanubien den Kampf – in vielen Fällen nicht ohne Widersprüche – den die Kräfte der linken Seite von 1944 bis August 1946 im Interesse des Fortschrittes, der Weiterentwicklung der volksdemokratischen Revolution geführt haben. Dieses Gebiet ist so ein Landesteil, wo die volksdemokratische Umgestaltung mit mehreren örtlichen Eigenarten vollzogen wurde, was die gesellschaftlich-wirtschaftliche Struktur, die Nationalitätenzusammensetzung der Einwohner, die politische Traditionen betrifft, deren ausführliche und umfassende Analyse im Buch gegeben wird. Der Autor beweist, dass die Art und Weise der Entwicklung der volksdemokratischen Revolution auch von den eigenartigen politischen Verhältnissen der Territorien beeinflusst, bzw. bestimmt waren.

Die Arbeit von *Jakab, Sándor*: „Geschichte des Komitats Nógrád 1944–1962“ erschien als die erste Komitatsmonographie. In dieser behandelt der Autor die 18 Jahre der Geschichte des Komitats, als sich die grössten politischen, gesellschaftlichen Aenderungen ereigneten, – ähnlich, wie überall im Land. Der Autor schildert die örtlichen Ereignisse in festem Zusammenhang mit der Politik des Landes, aber er analysiert gleichzeitig in jedem Fall die abweichenden Eigenarten, unabhängig davon, ob sie positiv oder negativ waren. Es gibt ein ausführliches und anschauliches Bild von der Lage des Komitats nach der Befreiung. Er erweist, dass es eine bemerkenswerte Eigenart der Arbeiterbewegung des Industriegebiets von Nógrád war, dass in ihr der kommunistische Einfluss überwältigende Kraft und Mehrheit hatte. Er analysiert ausführlich den örtlichen Ausbau des politischen Systems und Staatswesens der Diktatur des Proletariats, die Entfaltung des Aufbaus des Sozialismus und seine Anfangsgegensätze. Er deckt die örtlichen Ausserungen der Zeit der Personenkultur auf. Mit einer historischen Authentizität beschreibt er die Geschichte der Gegenrevolution von 1956 im Komitat Nógrád, die örtliche Verwirklichung der sich erneuernden Politik der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, die Konsolidierung der Volksmacht, und den Prozess der örtlichen Stabilisierung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Schliesslich schildert er die Periode des Niederlegens der Grundlagen des Sozialismus. Wir müssen die Aufmerksamkeit sogar unter den anspruchsvollen und hervorragenden Monographien auf die Arbeiten „Wirtschaftliche und gesellschaftliche Aenderungen in Szeged nach der Befreiung 1945–1962“ und „Aufbau des Sozialismus im Komitat Heves 1945–1970“ richten.

Die verschiedenen Quellenpublikationen haben eine grosse Bedeutung vom Gesichtspunkt der geschichtlichen Forschung aus. In den letzten Jahren sieht man einen grösseren Fortschritt auch auf diesem Gebiet – im Verhältnis zu den früheren Jahren. Die Beschlüsse zwischen 1944 und 1948 von den zwei Arbeiterparteien und die Beschlüsse und Dokumente der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei in der Periode von 1956 und 1970 wurden den Forschern, die sich mit

der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie und mit den erschienenen Publikationen beschäftigen, zugänglich gemacht. Wertvolle Dokumentarbinden sind erschienen von den ungarisch-sowjetischen Beziehungen nach der Befreiung, von der Geschichte der Jugendbewegung in der volksdemokratischen Periode, vom Kampf der Betriebskomitees für die Arbeitermacht, und von der Geschichte von Budapest zwischen 1945-1950. Zur 25. Jahreswende der Befreiung sind mehrere ortsgeschichtliche Dokumentarbinden erschienen.

Die wichtigsten Forschungsergebnisse der vergangenen 15 Jahre in Betracht gezogen, ist festzustellen, dass unsere Geschichtsschreibung, besonders in der Aufdeckung der Geschichte der Periode zwischen 1944 und 1948, innerhalb der Forschung der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie bemerkenswerte und bedeutende Ergebnisse erreicht hat. Das bedeutet natürlich nicht, dass unsere Forscher auf diesem Gebiet nichts „nachzuholen“ hätten. Ein Zurückbleiben zeigte sich im Vergleich zu den Forschungsergebnissen der Geschichte der Koalitionsparteien bzw. der Wirtschaftsgeschichte dieser Epoche – ausser den vorher erwähnten Lückenhaftigkeiten – auf dem Gebiet der Forschung der Oppositionsparteien, der Jugend-, Frauen-, und Friedensbewegung nach dem zweiten Weltkrieg, in der Geschichte der internationalen Beziehungen, trotzdem, dass hier schon Fortschritte gemacht wurden. In Bezug auf die Politikgeschichte nach 1948 – kann man die schon erwähnten Publikationen ausgenommen – kaum von einem Ergebnis sprechen. Günstiger ist es mit den Forschungsergebnissen der Gegenrevolution von 1956. Aber von der Periode nach der Gegenrevolution sind wenige Studien erschienen, und die erschienenen sind grösstenteils wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten.

Wir strebten nicht danach, dass wir in unserem historiographischen Überblick und bibliographischen Wegweiser über die Hauptfragen der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie von allen erschienenen Arbeiten über die Geschichte der Periode Rechenschaft geben. Unsere Zielsetzung war, die repräsentativsten marxistischen Arbeiten über die Geschichte der ungarischen Volksdemokratie vorzustellen. Die folgende Bibliographie wünscht zur grundsätzlichen Orientierung in dieser Periode eine Hilfe zu geben, demzufolge enthält sie auch die bibliographischen Angaben derjenigen Werke, die im Überblick erwähnt wurden.

## BIBLIOGRAPHIE

- Allgemeine Darstellungen:** Tanulmányok a magyar népi demokrácia történetéből. (Studien aus der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie.) Redakteur: *Lackó, M.* Bp. 1955. Akadémischer Verlag 685 S. — Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte des sozialistischen Ungarns.) Redakteur: *Lackó, M. — Szabó, B.* Bp. Kossuth Verlag 1964. 483 S. — Tanulmányok a magyar népi demokratikus forradalom történetéből. (Studien aus der Geschichte der ungarischen volksdemokratischen Revolution.) Redakteur: *Horváth, J. — Izsák, L.* Bp. 1966. ELTE Legújabbkori Magyar Történelmi Tudományos Diákkör 304 S. — A népi Magyarország negyedszázada. Nemzetközi tudományos ülésszak Magyarország felszabadulásának 25. évfordulójára. (Vierteljahrhundert des Volksungarns. Internationale wissenschaftliche Session zum 25. Jahrestag der Befreiung Ungarns.) Bp. 1972. Akadémischer Verlag 430 S. — *Nemes, D.*: A népi Magyarország 15 éves fejlődése. (15 jährige Entwicklung von Volksungarn.) Bp. 1960. 80 S. — A magyar forradalmi munkásmozgalom története 3. kötet. (Geschichte der ungarischen revolutionären Arbeiterbewegung 3. Band.) Bp. 1971. — A Kommunista Párt szövetségi politikája 1936–1962. (Koalitionspolitik der Kommunistischen Partei 1936–1962.) Bp. Kossuth Verlag 1966. 318 S. — *Szabó, B.*: Forradalmunk sajátosságai 1944–1948. (Die Eigenarten von unserer Revolution 1944–1948.) Bp. Kossuth Verlag 74 S. — *Sipos, J.*: A népi demokratikus forradalom magyarországi sajátosságaihoz. (Zu den Eigenarten der volksdemokratischen Revolution in Ungarn.) Magyar Filozófiai Szemle 1964. 1. sz. 16–74 S. — *Korom, M.*: Megjegyzések Sipos János „A népi demokratikus forradalom magyarországi sajátosságai” c. tanulmányához. Hozzászólás néhány vitás kérdéshez. (Bemerkungen zur Studie von Sipos János „Zu den Eigenarten der volksdemokratischen Revolution in Ungarn”. Beitrag zu einigen bestreitbaren Fragen.) Magyar Filozófiai Szemle, 1965. 1. 87–100 S. — *Balogh, S.*: A népi demokratikus forradalom néhány kérdéséről. (Von einigen Fragen der volksdemokratischen Revolution.) Magyar Tudomány, 1964. 11. 687–698 S. — *Korom, M.*: A népi demokratikus forradalom kibontakozásának nemzetközi feltételeiről. (Über die internationalen Bedingungen der Entfaltung der volksdemokratischen Revolution.) Elméleti és Módszertani Közlemények, 1970. 4. 42–51 S. — *Ságvári, Á. — Balogh, S.*: A népi demokratikus forradalom magyarországi győzelmének történetéhez. (Zu der Geschichte des Sieges der volksdemokratischen Revolution in Ungarn.) Századok, 1963. 6. 1322–1340 S. — *Ágh, A.*: Népi demokratikus forradalmunk néhány kérdése. (Einige Fragen unserer volksdemokratischen Revolution.) Magyar Filozófiai Szemle, 1965. 2. 298–308 S. — *Mód, A.*: A népi demokratikus forradalom és a magyar népi demokrácia elvi és történelmi kérdései. (Theoretische und historische Fragen der volksdemokratischen Revolution und der ungarischen Volksdemokratie.) Valóság, 1965. 3. 1–16 S. — *Berend, T. I. — Szakács, S.*: Hozzászólás a népi demokratikus forradalom jellegéről folyó vitához. (Beitrag zur Diskussion über den Charakter der volksdemokratischen Revolution.) Párttörténelmi Közlemények, 1964. 3. 207–233 S. — *M. Somlyai, M.*: A népi demokratikus forradalom jellegéhez. (Zum Charakter der volksdemokratischen Revolution.) Századok, 1964. 3. 516–520 S. — *Balogh, S.*: A népi demokratikus forradalom magyarországi győzelmének történelmi tapasztataiból. (Von den geschichtlichen Erfahrungen des Sieges der volksdemokratischen Revolution in Ungarn.) Testnevelési Főiskola Tudományos Közlemények 1970. 2. 54–79 S. — *Izsák, L.*: A népi demokratikus forradalom kérdéseire. (Zu den Fragen der volksdemokratischen Revolution.) Testnevelési Főiskola Tudományos Közlemények, 1970. 2. 189–199 S. — *Szabó, B.*: Népi demokrácia és forradalomelmélet. (A marxista forradalomelmélet néhány kérdése Magyarországon 1935–1949.) (Volksdemokratie und Revolutionstheorie. Einige Fragen der marxistischen Revolutionstheorie in Ungarn 1935–1949.) Bp. Kossuth Verlag 1970. 267 S.
- Kriegsgeschichtliche Werke:** — *Tóth, S.*: A szovjet hadsereg felszabadító harcai Magyarországon. (Die Befreiungskämpfe der sowjetischen Armee in Ungarn.) Bp. Zrínyi Verlag, 1965. 393 S. — *Mucs, S.*: A magyar néphadsereg megszervezése és fejlődése 1945–1948. (Die Organisation und Entwicklung der ungarischen Volks-

- armee 1945–1948.) Bp. 1963. Zrínyi Verlag, 203 S. — *Munk, K.*: A fegyverszüneti szerződéstől a szocialista hadseregig. (Vom Waffenstillstandabkommen zu der sozialistischen Armee.) Bp. 1964. Zrínyi Verlag, 252 S. — *Borus, J.*: A magyarországi hadműveletek jelentősége a második világháború történetében. (Die Bedeutung der Operationen in Ungarn in der Geschichte des zweiten Weltkrieges.) Hadtörténelmi Közlemények. 1964. 3. 422–448. S. — Fegyverrel a fasizmus ellen. (Mit Waffe gegen Faschismus.) Bp. 1968. Zrínyi Verlag, 313 S. — *Ölvedi, I.*: A budai vár és a debreceni esata. (Die Budaer Burg und die Schlacht bei Debresin.) Bp. 1970. Zrínyi Verlag, 228 S. — *Szabó, B.*: A 2. Ukrán Front budapesti hadműveleteinek első szakasza. (Der 2. Ukrainische Front und erster Teil seiner Operationen in Budapest.) Hadtörténelmi Közlemények, 1969. 4. 604–633. S. — *Nagy, G.*: A 46. hadsereg tevékenysége 1945. március 16–április 4-ig a bécsi támadó hadműveletben. (Die Tätigkeit der 46. Armee in der Wiener Offensive vom 16. März 1945 bis 4. April 1945) Hadtörténelmi Közlemények. 1970. 1. 41–64. S. — *Szabó, B.*: A 2. Ukrán Front budapesti támadó hadműveleteinek II. szakasza (1944. november 4–26.) (Zweiter Teil der Budapester Offensiven des 2. Ukrainischen Frontes (4–26. November 1944.) Hadtörténelmi Közlemények 1970. 1. 65–93. S. — *Kun, F.*: A debreceni őrszázlőalj megalakulása. (Bildung des Wachbataillons von Debresin.) Hadtörténelmi Közlemények, 1970. 2. 219–225. S. — *Nagy, G.*: A 3. Ukrán Front felszabadító hadműveleteinek első szakasza (1944. november 24–december 9.) (Erster Teil der Befreiungsoperationen des 3. Ukrainischen Frontes (24. November–9. Dezember 1944.) Hadtörténelmi Közlemények, 1972. 2. 219–285. S.
- Bodenreform und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft:** *M. Somlyai, M.*: Adatok a mezőgazdasági termelés megindulásának történetéhez 1945–1946-ban. (Angaben zur Geschichte des Anfangs der landwirtschaftlichen Produktion.) Századok, 1960. 4. 636–660. S. — *Orbán, S.*: Adalékok a Somogy megyei újjazdák helyzetéhez (1945–1958). (Beiträge zur Lage der neuen Wirte in Komitat Somogy (1945–1948). Agrártörténelmi Szemle, 1961. 1. 116–125. S. — Földmunkás és szegényparaszt mozgalmak Magyarországon 1848–1948. (Erdarbeiter und Armbauerbewegungen in Ungarn 1848–1948.) Bp. 1962. Táncsics Verlag. Band I–II. — *Orbán, S.*: A gazdagparasztság helyzete és fölszámolásának kezdetei a fölszabadulás után. (Die Lage des Reichbauertums und Anfang seiner Liquidierung nach der Befreiung.) Agrártörténelmi Szemle, 1963. 3–4. 382–438. S. — *Szakács, S.*: Földosztás és agrárfejlődés a magyar népi demokráciában. (Bodenverteilung und Agrarentwicklung in der ungarischen Volksdemokratie.) Közgazdasági és Jogi Verlag. Bp. 1964. 175 S. — *Erdei, F.*: A magyar mezőgazdaság fejlődésének húsz éve. Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (20 Jahre der Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft. Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte des sozialistischen Ungarns.) Bp. Kossuth Verlag, 1964. 105–166. S. — Földreform 1945. Tanulmány és dokumentumgyűjtemény. (Bodenreform 1945. Studien und Dokumentensammlung.) Bp., 1965. Kossuth Verlag 572. S. — *Orbán, S.*: A mezőgazdasági népesség rétegződése a földreform után Somogy megyében (1945–1949). (Schichtung der landwirtschaftlichen Bevölkerung nach der Agrarreform in Komitat Somogy (1945–1949).) Agrártörténelmi Szemle, 1965. 1. 1–59. S. — *Izsák, L.*: A földreform és parlament. Tanulmányok a magyar népi demokratikus forradalom történetéből. (Die Bodenreform und das Parlament. Studien aus der Geschichte der ungarischen volksdemokratischen Revolution.) Bp. 1966. 34–75. S. — *Orbán, S.*: Adalékok a földreform utáni falusi viszonyok tanulmányozásához. (Beiträge zum Studium der Verhältnisse nach der Bodenreform auf dem Lande) Történelmi Szemle, 1966. 1. 85–97. S. — *Orbán, S.*: Az agrárszegénység számának és helyzetének alakulása a felszabadulás után (1945–1948). (Gestaltung der Zahl und Lage des Agrarproletariats nach der Befreiung (1945–1948).) Párttörténelmi Közlemények, 1966. 2. 56–92. S. — *Benke, J.*: A barcsi Vörös Csillag TSZ húsz éve. (Zwanzig Jahre der „Vörös Csillag“ LPG von Bars.) Bp., 1968. Kossuth Verlag, 200 S. — *Donáth, F.*: Demokratikus földreform Magyarországon 1945–1947. (Demokratische Bodenreform in Ungarn 1945–1947.) Akademischer Verlag 1969. 421 S. — *Donáth, F.*: Földreformellenes hangulat a birtokos parasztságban. (Stimmung gegen Bodenreform bei dem Besitzbauertum.) Agrártörténelmi Szemle,

1969. 1–2. 85–101. S. – *Szakács, S.*: Állami gazdaságaink helyzetének alakulása 1945–1948. (Gestaltung der Lage unserer Staatsgüter 1945–1948) Bp., Akademischer Verlag, 1969. 144 S. – *Donáth, F.*: A magyar mezőgazdaság fejlődése 1945–1948. (Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft 1945–1948.) Agrártörténeti Szemle, 1970. 1–2. 1–61. S. – *Jenei, K.*: A földigénylő bizottságok (1945–1947). (Die bodenfordernde Komitees. (1945–1947).) Levéltári Közlemények, 1970. 1. 133–166. S. – *Orbán, S.*: A demokratikus agrárforradalom és a parasztság rétegződésének problémái a felszabadulás után. (Die Probleme der demokratischen Agrarrevolution und der Schichtung des Bauernums nach der Befreiung.) Századok, 1970. 4. 941–982. S. – *Orbán, S.*: Két indulás – két eredmény problémái a termelőszövetkezeti átalakulásban Magyarországon. (Probleme von zwei Anfängen – zwei Ergebnissen in der landwirtschaftlichen Umgestaltung in Ungarn.) Párttörténeti Közlemények, 1970. 1. 111–148. S. *Strassenreuter, E.*: Adalékok a termelőszövetkezeti parasztmozgalom történetéhez. (1959–1969). (Beiträge zur Geschichte der Produktionsgenossenschaftsbewegung (1959–1969).) Párttörténeti Közlemények, 1970. 4. 134–158. S. – *Simon, P.*: Termelőszövetkezeti mozgalmak az ellenforradalmi válság idején. (Produktionsgenossenschaftsbewegungen zur Zeit der gegenrevolutionären Krise.) Párttörténeti Közlemények, 1971. 2. 81–107. S. – *Szakács, K.*: Paraszi érdekképviselet és szövetségi politika. 1947–1948. (Bauerliche Interessenvertretung und Koalitionspolitik.) Párttörténeti Közlemények, 1971. 3. 46–79. S. – *Szakács, S.*: A népi demokratikus agrárfejlődés kezdetei Magyarországon 1945–1948. (Anfänge der volksdemokratischen Agrarentwicklung in Ungarn 1945–1948.) Akademischer Verlag, Bp. 1971. 282 S. – *Donáth, F.*: A magyar szövetkezeti nagyüzemi mezőgazdaság kialakulásának vázlatos története 1949–1970. (Skizzenhafte Geschichte der Entfaltung der ungarischen genossenschaftlichen Grossbetriebslandwirtschaft 1949–1970.) Agrártörténeti Szemle, 1972. 3–4. 292–323. S. – *Simon, P.*: A mezőgazdaság szocialista átszervezésének meggyorsulása 1959 elején. (Beschleunigung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft Anfang 1959.) Párttörténeti Közlemények, 1972. 3. 43–77. S. – *Orbán, S.*: Két agrárforradalom Magyarországon. (Demokratikus és szocialista agrárátalakulás 1945–1961.) (Zwei Agrarrevolutionen in Ungarn Demokratische und sozialistische Agrarumgestaltung 1945–1961.) Akademischer Verlag, 1972. 259 S. – *Szakács, K.*: A középparasztkérdés és a DÉFOSZ 1949-ben. (Die Frage der Mittelbauernschaft und der Landesbund der werktätigen Bauern und Erdarbeiter im Jahre 1949.) Párttörténeti Közlemények, 1972. 4. 82–109. S. – *Balogh, S.*: A mezőgazdasági érdekképviselet és a koalíció (1945–1946). (Die Landwirtschaftliche Interessenvertretung und die Koalition (1945–1946).) Agrártörténeti Szemle, 1973. 3–4. 319–347. S. – *Benke, J.*: Agrárviszonyaink demokratikus és szocialista átalakulása és mezőgazdaságunk jelenlegi fejlettségi szintje. (Die demokratische und sozialistische Umgestaltung unserer Agrarverhältnisse und das gegenwärtige Entwicklungsniveau unserer Landwirtschaft.) Agrártörténeti Szemle, 1973. 3–4. 348–371. S.
- Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte:**
- *Ausch, S.*: Az 1945–1946. évi infláció és stabilizáció. (Die Inflation und Stabilisation vom Jahre 1945–1946.) Bp. 1958. Kossuth Verlag, 189. S. – *Berend, T. I.*: Újjáépítés és a nagytőke elleni harc Magyarországon 1945–1948. (Wiederaufbau und Kampf gegen des Grosskapital in Ungarn 1945–1948.) Bp. Közgazdasági és Jogi Verlag, 1962. 407 S. – *Kirschner, B.* – *Rácz, B.*: Harc a Weiss Manfréd Művek, a Ganz és a Rimamurányi–Salgótarjáni Vasmű vállalatainak állami kezelésbeviteléért. (Kampf für die staatliche Verwaltung der Betriebe der Weiss Manfred Werke, der Ganz und der Eisenwerke von Rimamurány-Salgótarján.) Párttörténeti Közlemények, 1962. 4. 31–67. S. – *Kirschner, B.* – *Rácz, B.*: Az Ózdi Vasmű története a felszabadulás időszakában. (Die Geschichte des Eisenwerkes von Ózd zur Zeit der Befreiung.) Századok, 1963. 3. 647–665. S. – *Ránki, Gy.*: Magyarország gazdasága az első 3 éves terv időszakában (1947–1948). (Ungarns Wirtschaft zur Zeit des ersten Dreijahrplanes, 1947–1949.) Bp. 1963. Közgazdasági és Jogi Verlag, 427 S. – *Lackó, M.*: Szerkezeti változások a magyar munkásosztály összetételében. Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (Strukturelle Änderungen in der Zusam-

mensetzung der ungarischen Arbeiterklasse. Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte des sozialistischen Ungarns.) Bp. 1964, Kossuth Verlag, 75–105. S. — *Larkó, M.*: Ipari munkásságunk összetételének alakulása 1867–1949. (Gestaltung der Zusammensetzung unserer industriellen Arbeiterschaft 1867–1949.) Bp. 1961. Kossuth Verlag, 206 S. — *Orbán, S.*: Változások a mezőgazdasági népesség számában és szerkezetében Magyarországon. Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (Änderungen in der Zahl und Struktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Ungarn. Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte des sozialistischen Ungarns.) Bp. 1964, Kossuth Verlag 167–273. S. — *Berend, T. I.*: Gazdaságpolitika az első öt éves terv megindításakor, 1948–1950. (Wirtschaftspolitik zur Zeit des Anfangs des ersten Fünfjahrplanes, 1948–1950.) Bp. 1964, Közgazdasági és Jogi Verlag, 135 S. — *Berend, T. I.*–*Ráncsi, Gy.*: A magyar ipar fejlődése a felszabadulás után. Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (Die Entwicklung der ungarischen Industrie nach der Befreiung. Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte des sozialistischen Ungarns.) Bp. 1964. Kossuth Verlag 19–78. S. — *Berend, T. I.*: A gazdaságpolitika két évtizedének történetéhez. (Zur Geschichte von zwei Jahrzehnten der Wirtschaftspolitik.) Századok, 1965. 4–5. 805–835. S. — *Zsilák, A.*: A magyar társadalom osztályszerkezetének alakulása a szocializmus építésének kezdeti időszakában és az MDP szövetségi politikájának főbb vonásai (1949–1956). (Gestaltung der Klassenstruktur der ungarischen Gesellschaft in der Anfangsperiode des Aufbaus des Sozialismus und die wichtigsten Züge der Koalitionspolitik der Partei der Ungarischen Werktätigen 1949–1956.) Párttörténeti Közlemények, 1965. 4. 47–84. S. — *Jakab, S.*: Nógrád megye gazdasági és társadalmi helyzete a felszabadulás idején. (Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage von Komitat Nógrád zur Zeit der Befreiung.) Hadtörténelmi Közlemények, 1967. 4. 638–664. S. — *Berend, T. I.*: A termelőerők fejlődése: növekedés és struktúráváltozás a szocialista átalakulás negyedszázadában. (Entwicklung der Produktionskräfte: Zunahme und Strukturänderung in Ungarn im Vierteljahrhundert der sozialistischen Umgestaltung.) Századok, 1970. 4. 827–868.

S. — *Birta, I.*: A szocialista iparositási politika néhány kérdése az első öt éves terv időszakában. (Einige Fragen der sozialistischen Industrialisierungspolitik zur Zeit des ersten Fünfjahrplanes.) Párttörténeti Közlemények, 1970. 3. 113–150. S. — *Nagy, J.*: A szocializmus építéste Heves megyében 1945–1970. (Aufbau des Sozialismus in Komitat Heves 1945–1970.) Eger, 1970. 200 S. — *Fehér, I.*: Gazdasági és társadalmi változások Szegeden a felszabadulás után 1945–1962. (Wirtschaftliche und gesellschaftliche Änderungen in Szeged nach der Befreiung 1945–1962.) Akademischer Verlag, 1973. 230 S. — *Nevelő, I.*: A magyar kisiparosság társadalmi-politikai arculatának néhány jellemző vonása a felszabadulás után. 1945–1948. (Einige charakteristischen Züge der ungarischen Kleingewerbetreiber und ihres gesellschaftlich-politisches Gesichtes nach der Befreiung. 1945–1948.) Történelmi Szemle, 1973. 1–2. 110–140. S. — *Jakab, S.*: Nógrád megye története 1944–1962. (Geschichte von Komitat Nógrád 1944–1962.) Ausgegeben von dem Exekutivkomitee des Rates von Nógrád Komitat. 460 S. — *Berend, T. I.*: A szocialista gazdaság fejlődése Magyarországon 1945–1968. (Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft in Ungarn 1945–1968.) Kossuth und Közgazdasági és Jogi Verlag, 1974. 237 S.

**Politikgeschichtliche Werke:** — *Nemes, D.*: Magyarország felszabadulása. Magyarország fejlődése a felszabadulás után. 2. jav. kiadás. (Befreiung Ungarns. Entwicklung Ungarns nach der Befreiung. 2., verbesserte Ausgabe.) Bp. Kossuth Verlag, 330 S. — *Korom, M.*: A fasizmus bukása Magyarországon. (Durchfall des Faschismus in Ungarn.) Bp. 1961. Kossuth Verlag, 266 S. — *Orbán, S.*: A Demokrata (Barankovics) Néppárt történetéhez, 1945–1949. (Zur Geschichte der Demokraten (Barankovics) Volkspartei, 1945–1949.) Századok, 1958. 1–4. 174–201. S. — *Ságvári, Á.*: Az 1947. évi országgyűlési választások Budapesten. (Parlamentswahlen vom Jahre 1947 in Budapest) Párttörténeti Közlemények, 1960. 3. 46–82. S. — *Orbán, S.*: Egyház és állam. A katolikus egyház és az állam viszonyának rendezése, 1945–1950. (Kirche und Staat. Regelung des Verhältnisses zwischen katholischer Kirche und Staat, 1945–1950.) Bp. 1962. Kossuth Verlag, 232 S. — *L. Gál, É.*: A köztársaság megteremtése Magyar-

- országban. (Entfaltung der Republik in Ungarn.) Századok, 1956. 1. 170–203. S. — *Sánta, I.*: A két munkáspárt egyesülése 1948-ban. (Vereinigung der zwei Arbeiterparteien im Jahre 1948.) Bp. 1962. Kossuth Verlag, 116. S. — *Ságvári, Á.*: Tömegmozgalmak és politikai küzdelmek Budapesten, 1945–1947. (Massenbewegungen und politische Kämpfe in Budapest, 1945–1947.) Bp. 1964. Kossuth Verlag 327 S. — *Rácz, B.* — *Strassenreiter, E.*: Az üzemi bizottságok szervezete 1944–1948. (Die Organisation der Betriebskomiteés 1944–1948.) Történelmi Szemle, 1965. 2–3. 200–239. S. — *Korom, M.*: Az ideiglenes nemzeti kormány létrejöttének előzményeihez. (Zur Vorgeschichte der Entstehung der provisorischen Nationalregierung.) Párttörténeti Közlemények, 1965. 1. 18–40. S. — *Jemnitz, J.*: A magyarországi szociáldemokrata párt külpolitikai irányvonalának alakulásához (1945–1948). (Zur Gestaltung der aussenpolitischen Richtlinie der Sozialdemokratenpartei von Ungarn (1945–1948). Történelmi Szemle, 1965. 2–3. 133–199. S. — *Vida, I.*: A „Demokratikus államrend és a köztársaság büntetőjogi védelméről” szóló törvényjavaslat megszületése és parlamenti vitája. (Entstehung und Parlamentsdiskussion des Gesetzentwurfes über „Die strafrechtliche Verteidigung der demokratischen Staatsordnung und der Republik“.) Történelmi Szemle, 1965. 2–3. 240–255. S. — *Ságvári, Á.*: Les partis et leurs programmes en Hongrie au lendemain de la libération (1944–1945). (Die Parteien und ihre Programme in Ungarn nach der Befreiung (1944–1945).) Acta Historica, 1967. 1–2. 49–101. S. — *Ságvári, Á.*: Népfront és koalíció Magyarországon, 1936–1948. (Volksfront und Koalition in Ungarn 1936–1948). Bp. 1967. Kossuth Verlag, 308 S. — *Molnár, J.*: Ellenforradalom Magyarországon 1956-ban. (Gegenrevolution in Ungarn 1956.) Bp. Akademischer Verlag 1967. 266. S. — *Hollós, E.*: Kik voltak, mit akartak? (Wer waren sie, was wollten sie?) Bp. Kossuth Verlag, 310 S. — *Blaskovits, J.* — *Labádi, L.*: A Magyar Kommunista Párt 3. kongresszusa. (III. Kongress der Kommunistischen Partei Ungarns.) Bp. 1968. Kossuth Verlag 108 S. — Legyőzhetetlen erő. A magyar kommunista mozgalom szervezeti fejlődésének 50 éve. (Unbesiegbare Kraft. 50 Jahre der konstitutionellen Entwicklung der ungarischen kommunistischen Bewegung.) Bp. 1968. Kossuth Verlag, 294 S. — *Csizmadia, A.*: A nemzeti bizottságok állami tevékenysége (1944–1949). (Staatliche Tätigkeit der Nationalkomiteés (1944–1949).) Bp. 1968. Közgazdasági és Jogi Verlag 486 S. — *Habuda, M.*: A korszerű szervezkedés kérdései a magyar szakszervezeti mozgalomban a felszabadulás után (1945–1949). (Fragen der zeitgemässen Organisation in der ungarischen Gewerkschaftsbewegung nach der Befreiung (1945–1949).) Párttörténeti Közlemények, 1968. 3. 3–37. S. — *Tóth, I.*: A Nemzeti Parasztpárt a Függetlenségi Frontban 1945 nyarán és őszén. (Die Nationale Bauernpartei in der Unabhängigkeitsfront im Sommer und Herbst 1945.) Párttörténeti Közlemények, 1968. 1. 85–126. S. — *Kis, A.*: A Magyar Közösségtől a Földalatti Fővezérségig. (Von der Ungarischen Gemeinschaft bis zur Untergrund-Oberleiterschaft.) Zrínyi Verlag, 1969. 191 S. — *Berecz, J.*: Ellenforradalom tollal és fegyverrel. (Gegenrevolution mit Feder und Waffe 1956.) Bp. Kossuth Verlag 1969. 170 S. — *Szabó, B.*: A főbb politikai irányzatok nézetei a fejlődés perspektíváiról Magyarországon 1945 végén – 1946 első felében. (Ansichten der wichtigsten politischen Richtungen über die Perspektiven der Entwicklung in Ungarn Ende 1945 – Anfang 1946.) Párttörténeti Közlemények, 1969. 2. 1–41. S. — *Tóth, I.*: Politikai küzdelmek a Nemzeti Parasztpártban 1946–1947 fordulóján. (Politische Kämpfe in der Nationalen Bauernpartei um die Wende von 1946–1947.) Párttörténeti Közlemények, 1962. 2. 41–69. S. — *Balogh, S.*: Az 1945. november 4-i nemzetgyűlési választások Magyarországon. (Die Nationalversammlungenwahlen vom 4. November 1945 in Ungarn.) Századok, 1970. 4. 689–937. S. und 5–6. 1192–1239 S. — *Balogh, S.*: Osztályok és pártok a felszabadult Magyarországon. (Klassen und Parteien in dem befreiten Ungarn.) Elméleti és Módszertani Közlemények, 1967. 4. 10–22. S. — *Pintér, I.*: A Magyar Front és az ellenállás (1944. március 19–1945. április 4.) (Die Ungarische Front und der Widerstand (19. März 1944–4. April 1945)) Bp. 1970. Kossuth Verlag, 264 S. — *Rácz, B.*: A Belügyminisztérium újjászervezése (1944. december 1948. július.) (Die Neuorganisation des Innenministeriums (Dezember 1944 – Juli 1948).) Levéltári Közlemények, 1970. 1. 89–132. S. — *Ruff, M.*: A demokratikus

magyar külpolitika kialakulása. 1945–1947. (Ausbildung der demokratischen ungarischen Aussenpolitik. 1945–1947.) Elméleti és Módszertani Közlemények, 1970. 4. 51–68. S. – *Rákosi, S.*: Az állam pártirányításának néhány kérdése a felszabadulás után. (Einige Fragen der Parteilung des Staates nach der Befreiung.) Párttörténeti Közlemények, 1970. 1. 54–83. S. – *Tóth, I.*: A koalíciós pártok centrumának jellegéről és szerepéről népi demokratikus forradalmunkban. (Über Charakter und Rolle des Zentrums der Koalitionsparteien in unserer volksdemokratischen Revolution.) Párttörténeti Közlemények, 1970. 1. 84–110. S. – *Vida, I.*: Az 1945-ös választások és a Független Kisgazdapárt. (Die Wahlen vom Jahre 1945 und die Unabhängige Partei der Kleinen Landwirte.) Történelmi Szemle, 1970. 2. 164–206. S. – *Habuda, M.*: A magyar szakszervezetek a népi demokratikus forradalomban 1944–1948. (Die ungarischen Gewerkschaften in der volksdemokratischen Revolution 1944–1948) Táncsicsi Kiadó, Bp. 1971. 306 S. – *Rácz, J.*: Az üzemi bizottságok a magyar népi demokratikus átalakulásban. 1944–1948. (Die Betriebskomitees in der ungarischen volksdemokratischen Umgestaltung 1944–1948) Akademischer Verlag, 1971. 160 S. – *Strassenreiter, E.*: A Szociáldemokrata Párt újjászerveződése. (1944. október – 1945. július). (Die Neuorganisierung der Sozialdemokratischen Partei (Oktober 1944–Juli 1945) Párttörténeti Közlemények, 1971. 3. 3–45. S. – *Vida, I.*: A Független Kisgazdapárt 1946 tavaszán és a június–júliusi politikai válság. (Die Lage der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte im Frühling 1946 und die politische Krise von Juni–Juli.) Párttörténeti Közlemények, 1971. 2. 33–80. S. – *Vida, I.*: A Független Kisgazdapárt helyzete 1945 nyarán és az augusztusi nagyválasztmány. (Die Lage der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte im Sommer 1945 und der Landes-Ausschuss im August.) Századok, 1971. 5. 932–960. S. – *Várkonyi, P.*: Magyar–amerikai kapcsolatok 1945–1948. (Ungarisch–amerikanische Beziehungen 1945–1948.) Bp. Kossuth Verlag, 1971. 266 S. – *Balogh, S.*: A koalícion belüli ellentétek kiéleződése Magyarországon. A népi Magyarország negyedszázada. (Die Verschärfung der Gegensätze innerhalb der Koalition in Ungarn. Vierteljahrhundert des Volks-

ungarns.) Bp. Akademischer Verlag, 1972. 93–105. S. – *Izsák, L.*: Die Konstituierung der Bürgerlichen Demokratischen Partei und ihr Programm von 1945. Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Historica. Tomus XIII Bp. 1972. 207–237. S. – *Korom, M.*: Az ideiglenes Nemzetgyűlés és az Ideiglenes Nemzeti Kormány létrejöttének nemzetközi és belső körülményeihez. A népi Magyarország negyedszázada. (Zu den internationalen und inneren Umständen der Entstehung der Provisorischen Nationalversammlung und der Provisorischen Nationalregierung. Vierteljahrhundert des Volksungarns.) Bp. Akademischer Verlag, 1972. 63–73. S. – *Ságvári, Á.*: A magyar kül- és belpolitika néhány összefüggéséről a népi demokratikus forradalom időszakában. (Von einigen Zusammenhänge der ungarischen Innen- und Aussenpolitik zur Zeit der volksdemokratischen Revolution.) Századok, 1972. 6. 1333–1368. S. – *Tóth, I.*: A Nemzeti Parasztpárt története 1944–1948. (Geschichte der Nationalen Bauernpartei 1944–1948.) Kossuth Verlag, 1972. 326 S. – *Fehér, I.*: Politikai küzdelmek a Dél-dunántúlon 1944–1946 között. (Politische Kämpfe in Süd-Transdanubien zwischen 1944–1946.) Akademischer Verlag, 1972. 307 S. – *Balogh, S.*: Az ellenzéki pártok megjelenése és programjuk 1947 nyarán. (Erscheinung der Oppositionsparteien und ihr Programm im Sommer 1947.) Párttörténeti Közlemények, 1973. 3. 79–118. S. – *Balogh, S.*: A fakultatív vallásoktatás kérdése és az egyházak (1947 tavasza). (Die Frage des fakultativen Religionsunterrichtes und die Kirchen (Frühling 1947). Századok, 1973. 4. 906–940. S. – *S. Balogh*: Konstituierung und Programm der Tildy-Regierung. Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Historica. Tomus XIV. Budapest. 1973. 213–244. S. – *Strassenreiter, E.*: A két munkáspárt együttműködése a felszabadulás után. (Zusammenarbeit der zwei Arbeiterparteien nach der Befreiung.) Párttörténeti Közlemények, 1973. 2. 47–78. S. – *Vida, I.*: A Független Kisgazdapárt 1946 második felében. (Die Unabhängige Partei der Kleinen Landwirte in der zweiten Hälfte von 1946.) Párttörténeti Közlemények, 1973. 2. 79–121. S. – *Balogh, S.*: A baloldali erők küzdelme a közigazgatás de-

mokratizálásáért. Az 1946. évi bélista végrehajtása és revíziója. (Kampf der linksgerichteten Kräfte für die Demokratisierung der Verwaltung. Durchführung und Revision der „B“-Liste vom Jahre 1946.) Párttörténeti Közlemények, 1972. 2. 55–88. S. – *Izsák, L.*: A Polgári Demokrata Párt 1944–1945-ben. (Die Bürgerliche Demokratische Partei in der Jahren 1944–1945.) Párttörténeti Közlemények, 1974. 3. 118–150. S. – *Korom, M.*: Magyar átállási lehetőségek és tervek 1944. október végén és novemberben. (Ungarische Möglichkeiten und Pläne zum Übertritt Ende Oktober und November 1944.) Hadtörténelmi Közlemények, 1974. 2. 232–306. S. – *Korom, M.*: Az Ideiglenes Nemzetgyűlés és Kormány létrehozásának előkészítése. (Vorbereitung der Bildung der Provisorischen Nationalversammlung und Regierung) Párttörténeti Közlemények 1974. 4. 102–134. S.

**Kultur, Bildungspolitik:** – *Orbán, S.*: Az egységes állami iskola megteremtése. Tanulmányok a magyar népi demokrácia történetéből. (Schaffung der einheitlichen Staatsschule. Studien aus der Geschichte der ungarischen Volksdemokratie.) Bp. Akadémiai Kiadó, 1955. 543–585. S. – *Rácz, B.*: Az Ideiglenes Nemzeti Kormány Vallás- és Közoktatásügyi Minisztériumának történetéhez (1944. december 21–1945. november 15.). (Zur Geschichte des Ministeriums für Religion- und Unterrichtswesen der Provisorischen Nationalregierung (21. Dezember 1944–15. November 1945.)) Levéltári Közlemények, 1962. 1. 43–87. S. – *Köpeczi, B.*: A kulturális forradalom húsz esztendeje. Húsz év. Tanulmányok a szocialista Magyarország történetéből. (Zwanzig Jahre der Kulturrevolution. Zwanzig Jahre. Studien aus der Geschichte der sozialistischen Ungarns.) Bp. 1969. Kossuth Verlag, 265–307. S. – *Balogh, S.*: A Magyar Kommunista Párt értelmiségi politikájának felszabadulás utáni történetéből. (Aus der Geschichte der Intellektuellenpolitik der Kommunistischen Partei Ungarns nach der Befreiung.) Századok, 1965. 3. 458–483. S. – *Ortutay, Gy.*: Az új oktatásügy kezdetei. (Anfänge des neuen Unterrichtswesens.) Valóság, 1970. 3. 25–35. S. – Az Eötvös Loránd Tudományegyetem története 1945–1970. (Geschichte der Eötvös Loránd Universität 1945–1970.) Budapest, 1972. 760 S.

**Quellenpublikationen, historiographische Werke:** – Felszabadulás, 1944. szeptember 26–1945. április 4. Dokumentumok hazánk felszabadulásának és a magyar népi demokrácia megszületésének történetéből. (Befreiung, 26. September 1944–4. April 1945. Dokumenten aus der Geschichte der Befreiung unserer Heimat und der Entstehung der ungarischen Volkdemokratie.) (Zusammengestellt von: Dér, L.–Mayer, M.–Szabó, É.) Budapest: Szikra Verlag, 1955. 512 S. – A munkásosztály az újjáépítésért 1945–1946. Dokumentumok. (Die Arbeiterklasse für den Wiederaufbau 1945–1946 Dokumente.) (Zusammengestellt von: Rákosi, S. und Strassenreiter, E.) Kossuth Verlag, Bp. 1960. 224 S. – *Donáth, F.*, Egy elkésett program. (A Független Kisgazdapárt földreformtervezete.) (Ein verspätetes Programm (Der Agrarreformentwurf der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte.) Agrártörténeti Szemle, 1962, 1–2. 279–292. S. – A Magyar Szocialista Munkáspárt határozatai és dokumentumai 1956–1962. (Beschlüsse und Dokumente der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei 1956–1962.) Bp. Kossuth Verlag 1964. 621 S. – *Jeney, K.* – *Rácz, B.* – *Strassenreiter, E.*: Az üzemi bizottságok a munkáshatalomért. (Die Betriebskomitees für die Arbeitermacht. 1944–1948. Dokumentensammlung.) Bp. Táncsics Verlag, 1966. 860 S. – A Magyar Szocialista Munkáspárt határozatai és dokumentumai 1963–1966.) Beschlüsse und Dokumente der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei 1963–1966.) Budapest, Kossuth Verlag, 1968. 590 S. – A Magyar Kommunista Párt és a Szocialdemokrata Párt határozatai 1944–1948. (Beschlüsse der Ungarischen Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei 1944–1948.) Bp. Kossuth Verlag 1967. 655 S. – A Független Kisgazda, Földmunkás és Polgári Párt 1945 eleji programtervezete. Közli Vida István (Der Programmplan von Anfang 1945 der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte, der Landarbeiter und der Bürgerlichen. Von: *Vida, I.*) Párttörténeti Közlemények, 1970. 3. 187–197. S. – Magyar–szovjet kapcsolatok 1945–1948. Dokumentumok. (Ungarisch–Sowjetische Beziehungen in Jahren 1945–1948. Dokumente.) Ausenministerium der Ungarischen Volksrepublik und Ausenministerium der Sowjetunion. Bp. o. J. 309 S. –

Adatok az egyesült munkáspárt összetételéről. Közli: Rákosi Sándor. (Daten von der Zusammenstellung der vereinigten Arbeitspartei. Von: *Rákosi, S.*) Párttörténeti Közlemények, 1973. 2. 181–190. S. — Egységbe ifjúság. Válogatott iratok a magyar ifjúsági mozgalom történetéből 1944 október — 1948 március. (Jugend in Einheit. Ausgewählte Dokumente aus der Geschichte ungarischen Jugendbewegung Oktober 1944 — März 1948.) Bp. Kossuth Verlag, 1973. 539 S. — Források Budapest múltjából IV. kötet. 1945 — 1950. (Quellen der Vergangenheit von Budapest, IV. Band. 1945 — 1950.) Bp. 1973. 569 S. — A Magyar Szocialista Munkáspárt határozatai és dokumentumai. 1967–1970. (Beschlüsse und Dokumente der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei. 1967–1970.)

Bp. Kossuth Verlag, 1974. 750 S. — *S. Balogh*: Die Geschichte Ungarns nach dem zweiten Weltkrieg in der marxistischen Geschichtsliteratur. Etudes historiques 1970. 551–588. S. — *Lackó, M.*: A népi demokratikus korszak kutatásának állásáról. (Über die Stelle der Forschung der volksdemokratischen Epoche). Történelmi Szemle. 1961. 3. 361–364. S. — *J. Borus*: Recherches concernant l'histoire de la démocratie populaire hongroise. AH. 1963. 10 tom. 1–2 nr. 187–189. S. — *Strassenreiter, E.*: Népi demokráciánk 15 éve az évfordulóra megjelent kiadványok tükrében. (15 Jahre unserer Volksdemokratie im Spiegel der anlässlich der Jahreswende erschienenen Ausgaben. Párttörténeti Közlemények, 1960. 4. 210–217. S.